Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)

272 (19.11.1911)

urn:nbn:de:gbv:45:1-555478

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährl. 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamezeile 50 Pfg.

25. Jahrgang. Rüstringen, Sonntag den 19. November 1911. Nr. 272.

An die arbeitende Bevölkerung!

Arbeiter, Parteigenossen! Nur noch wenige Tage sind dem gegenwärtigen Reichstage zu leben vergönnt, dem Reichstage, dessen schwarz-blaue Mehrheit das Vertrauensmandat des deutschen Volkes und besonders das der ärmeren und mittleren Volksschichten in einer Weise gebrandmarkt hat, die bisher als unerhört galt. Niemand wird diesem Reichstage, der sich nicht scheute, die dürftigen Lebensmittel der Armen noch mit hohen Steuern zu belegen, eine Träne nachweinen.

Wie **zwei schwarze Punkte** heben sich am politischen Horizont die

Zinnzreform und die Reichsversicherungsordnung

ab und dokumentieren laut, daß unsere herrschenden Klassen

die brutalste Auspowerung der Massen

nicht schrecken, wenn es gilt, den eigenen Säckel zu schonen.

Das deutsche Volk hat die Pflicht, dem

neuen Reichstage

ein anderes Gesicht zu geben, um sich in Zukunft vor ähnlicher Beschatzung zu sichern. Die Gelegenheit hierzu ist bald gegeben.

Der kommende Winter wird **große politische Kämpfe** bringen. Die arbeitende Bevölkerung muß zeigen, daß sie entschlossen ist, sich an den

Grenzen des Hungers und des Krieges

Halt führen zu lassen. Es gilt zusammen zu stehen und die Volksfeinde zu Paaren zu treiben. Das allgemeine Band aber, das alle wahren Vaterlandsfreunde verbindet, ist in diesem Falle das für wahrheitsgemäße Aufklärung und politische Belehrung sorgende

„Norddeutsche Volksblatt".

Nur das „Volksblatt" vertritt bei uns als einzige Zeitung die wahren Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Diese Pflicht ist sein Beruf. Darauf beruht ja eben der fundamentale Unterschied zwischen der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Presse, daß die erstere geschaffen ist, um dem Volke zu dienen, während die **bürgerliche Presse ein kapitalistisches Unternehmen** ist, bei dem die Erträgnisse in die Taschen des Besitzers oder der Aktionäre wandern, wogegen die von unserer Seite aufgebrachten Mittel einzig für die gute Sache verwendet werden. Vielfach unterstützen noch Arbeiter die liberal flimmernde bürgerliche Presse, um dann, wenn einmal gegen die Arbeiterbewegung eine Zuchthausvorlage ins Werk gesetzt wird, mit den durch sie für diese Presse verausgabten Geldern erdrosselt zu werden.

Arbeiter, Parteigenossen! Ein frischer Zug geht durch das Land; überall erringen wir Siege; überall geht es mit Macht vorwärts in unseren Organisationen und der **Presse**. Es gilt der Freiheit eine Gasse zu bauen! Seid unermüdlich tätig und werbet neue Leser für unsere Zeitung, für das

„Volksblatt".

Das „Volksblatt" allein ist berufen, die Fackel der Aufklärung durchs Land zu tragen.

Das „Volksblatt" wird in den kommenden Kämpfen auf allen Gebieten seine Pflicht tun. In erster Reihe ist es ein politisches Blatt, aber unser Nachrichtendienst ist auch so organisiert, daß wir stets in der Lage sind das Neueste zu bringen.

Auf den Unterhaltungsteil werden wir in Zukunft besondere Sorgfalt verwenden und wollen wir hierin den ersten Blättern durchaus nicht nachstehen. Anfang Dezember beginnen wir mit dem Abdruck eines erstklassigen Romans und zwar veröffentlichen wir

Ludwig Thoma: „Andreas Vöst".

Der Name des Autors bürgt für die Gediegenheit des allgemein als Meisterwerk gefeierten Romans.

Arbeiter, Parteigenossen! Das „Volksblatt" will euch Führer und Berater sein, es will auch das geistige Waffenzeug liefern im Befreiungskampfe des Proletariats. Darum das „Volksblatt" sollter ihr euch scharen, es sei euer Banner für das ihr kämpft.

Werbt unermüdlich neue Abonnenten für

euer Blatt das „Volksblatt".

Kiderlens Trick.

Bei den parlamentarischen Verhandlungen über das Marokkoabkommen befolgt die deutsche Regierung die schlaue aber nicht gerade mutige Taktik, wichtige Tatsachen solange verborgen zu halten bis ihr Bekanntwerden — in ihrem Sinne — keinen Schaden mehr anrichten kann. So hat der Reichstag von der Anerkennung des Protektorats und der Sanctionsgerichtsklausel erst erfahren, nachdem die Parteien in zweitägiger Debatte ihre Stellung bereits festgelegt hatten. Jetzt hat sich in der Budgetkommission ein ganz ähnlicher, nur für die weitere Behandlung der Sache noch viel wichtigerer Vorgang abgespielt.

Mit 16 gegen 10 Stimmen hat die Kommission den Antrag der Linken, schon das eben abgeschlossene Abkommen dem Reichstag zur Genehmigung zu unterbreiten, abgelehnt. Das Zentrum war es, daß bei dieser Gelegenheit wieder einmal tapfer umfiel und durch diesen Umfall wichtige Reichstagsrechte preisgab. Am Tage nach dieser Beschlußfassung kam plötzlich zutage, daß sich die deutsche Regierung durch einen Notenwechsel von vornherein einverstanden erklärt hat, wenn Frankreich die Konsulargerichtsbarkeit in Marokko aufheben und eine von der Republik organisierte Justiz an seine Stelle setzen werde.

Nun kann die Konsulargerichtsbarkeit nur durch ein Gesetz aufgehoben werden, und dieses Gesetz kann nur mit Zustimmung des Reichstages zustandekommen! Herr v. Kiderlen-Waechter behauptet freilich, er habe für die Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit die Genehmigung des Reichstages vorbehalten — aber dieser Vorbehalt ist rein formaler Natur, er hat praktisch gar nichts zu bedeuten. Tatsächlich hat die Regierung durch ihre „vorbehaltliche" Zustimmung zur Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit in die Rechte des Reichstages eingegriffen. Sie hätte gerechter Weise diese Zustimmungserklärung in den Text des Abkommens selbst hineinbringen und dann das Abkommen dem Reichstag zur Genehmigung unterbreiten müssen. Statt diesen geraden Weg zu gehen, hat sie den krummen gewählt: sie hat einen integrierenden Teil des Vertrags aus diesem selbst in einen „Notenwechsel" abgeschoben, um nicht den Vertrag selbst dem Reichstag zur Genehmigung vorlegen zu müssen.

Die französische Presse hatte längst zu melden gewußt, das Deutschland der Aufhebung der Konsulargerichtshöfe zugestimmt hatte. Man war darum erstaunt und an manchen Stellen angenehm überrascht, daß der Text des Abkommens nichts über die Konsulargerichtsbarkeit enthielt. Freunde der Regierung buchten diese Lücke als einen Vorzug des Abkommens und als einen Erfolg der Regierung — die offenbar zu bescheiden war zu widersprechen. Sie verhielt sich während der Reichstagsverhandlungen ganz still, ebenso während der Verhandlungen der Budgetkommission, in denen die Rechtslage ausführlich erörtert wurde, und kam erst, als alles vorüber war, mit einem Faktum heraus, das die Rechtslage zu gunsten der Verteidiger der Reichstagsrechte entscheidend verändert.

Der Notenwechsel, in dem die Regierung sich mit der Aufhebung der Konsulargerichtsbarkeit einverstanden erklärt, ist nur formell ein Anhängsel, faktisch ein wichtiger Bestandteil des Vertrags. Ein Vertrag, in dem sich die Regierung zu einem Verholten verpflichtet, daß sie ohne Zustimmung des Reichstages nicht bestätigen kann, bedarf der Zustimmung des Reichstags. An dieser harten Tatsache zerschellen alle Rabulistereien, mit deren Hilfe die Regierung das französisch-deutsche Abkommen der entscheidenden Mitwirkung des Reichstags zu entziehen versucht hat.

Deswegen darf man freilich nicht erwarten, daß der Reichstag von seinem nunmehr unzweifelhaft festgestellten Recht, über das Abkommen abzustimmen, Gebrauch machen wird. Es wird sich schon noch ein Hintertürchen finden. Denn — merkwürdig! — die deutschen Diplomaten sind aus Verhandlungen mit fremden Mächten selten ruhmbeladen heimgekehrt, aber die bürgerliche Reichstagsmehrheit über den Löffel zu barbieren, das ist ihnen bisher noch immer gelungen!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 18. November.

Volksfeinde und Drohnen.

Nichts besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei
Wenn draußen weit in der Türkei
Die Völker auf einanderschlagen.

Als der junge Goethe diese Verse in seinen „Faust" schrieb, vermutete er wohl kaum, daß nach einem Jahrhundert das vaterländische Publikum sich noch ebenso für Türkenkriege begeistern würde als zu seiner Zeit. Doch ist manches anders geworden. Standen ehemals die europäischen Kulturvölker den Halbmondschaaren feindlich gegenüber, so sympathisieren sie heute mit diesen und fühlen sich mit ihnen verbunden im Hasse gegen Italien. Die Großmächte haben bekanntlich jede Intervention wegen der von der italienischen Soldateska verübten Grausamkeiten abgelehnt und nennen diese Begünstigung „strikte Neutralität".

Während aber der kleine Italienerkönig, von dem Frau Fama erzählt, daß er nicht eben sehr geistreich sei, dieser Tage in Rom seinen Geburtstag prunkvoll feierte, scheint der Sohn des Himmels auf die Wanderschaft gegangen zu sein. Seit mehreren Tagen ist er verschwunden und niemand hat eine Ahnung, wo sich die gelbe Majestät befindet. Freilich ist es ja für ihn das Beste, wenn er, um mit Wilhelm II. zu reden, den chinesischen Staub von den Pantoffeln schüttelt und, wie etwa des Volksmund sagt, Leine zieht. Etwa so durch die Lande rasselt, wie es jetzt Herr Taft in Amerika getan hat. Der hat jetzt eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten gemacht, wobei er, seitdem er seinen Landsitz Beverly am 15. September verlassen hat, über 15 000 englische Meilen zurückgelegt und in 31 Staaten 350 verschiedene lange Reden gehalten hat, wobei die unzähligen kurzen Ansprachen unberücksichtigt bleiben, die er nolens volens in vielen Orten halten mußte. Seine Zuhörerschaft belief sich hierbei auf über fünf Millionen Personen. So läßt er jetzt stolz der Welt verkünden und geberdet sich als Rekordmensch. Allerdings weiß niemand, ob auch die Qualität dieser Ware der Quantität entsprach und ob Herr Taft ebenso wirkungsvoll Reklame trommeln kann, wie sein gewichtiger Amtsvorgänger, Herr Roosevelt, dessen Reden mit denen, wie sie zuweilen im Wiener Reichsrat gehalten werden, in der Regel eine fatale Aehnlichkeit haben. Dort sind die radaulustigen Herren in den letzten Tagen zweimal recht hart aneinandergeraten, wobei Gegenstände, wie Reitpeitschen und Tintenfässer, wieder wie ehemals eine hervorragende Rolle spielten.

Friedlicher hat sich diesmal der Papst vernehmen lassen, der anscheinend gesonnen ist, das Ende der Pfarrersköchinnen herbeizuführen. In einem diese Woche erlassenen motu proprio defrediert er, daß fortan kein Priester mehr mit einer Frauensperson allein unter einem Dache schlafen soll. Und das ist ganz richtig, nur wenn in dieser radikalen Weise vorgegangen wird, kann alle Gelegenheit zu sündiger Liebe rechtzeitig im Keime erstickt werden. Aber andererseits: wo alles liebt, soll der Kaplan allein denn hassen?

Des zehnten Pius Begünstigung der italienischen Banditenfahrten scheint auch seine schwarzen Gesellen in Deutschland kriegslustig gemacht zu haben. Nachdem die bayerische Regierung mit ihnen kurzen Prozeß machte, sehen sie sich vor einen nicht sehr hoffnungsreichen Wahlkampf gedrängt, und um in diesem zu siegen hat Orterer als Parole für den Wahlkampf ausgegeben: Kreuz und Christentum gegen den Großblock.

Wer denkt bei solchen Worten nicht an die vergangenen Zeiten der mittelalterlichen Kreuzfahrer! Möchte sich doch diese ganze schwarze Gesellschaft mit dem Pilgerstrick gürten und ins heilige Land fahren, denn auf dem deutschen Volke ruhen diese Zentrumsbrüder wie eine Heuschreckenplage. Auch in der Budgetkommission des Reichstages wirken sie wider die Volksinteressen, indem die Zentrumsvertreter nicht die von unserer Seite gebotene Gelegenheit ergriffen und verfassungsmäßige Garantien für den Reichstag forderten.

Die gespannte Mitwelt hat jetzt auch erfahren, wie der Kronprinz zu seinem neulichen Verhalten im Reichstage kam. Ehe sie nach Berlin kamen, waren Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit als Jagdgast bei dem Oldenburger auf Jansuchau gewesen und da der Mitsjunker ein sehr spontaner Herr ist, so erklärte sich nachher manches.

Korrumpieren unsere herrschenden Klassen die Politik, so geben von ihren Angehörigen andererseits auf sozialem Gebiet ebenfalls die aufreizendsten Taten aus. In Berlin wurde eine arme Witwe, die, um den Hunger ihrer drei unmündigen Kinder zu stillen, für dreißig Pfennig Semmeln unterschlug, zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Krupp aber erzielte im letzten Jahre einen Reingewinn von 27 375 000 Mark, während eine amerikanische Millionärin der staunenden Mitwelt kundgab, daß sie jährlich eine halbe Million Mark für Garderobe aufwende. Der deutschen Kaiserin aber wurden zu ihrem Geburtstage für 50 000 Mark Blumen geschenkt. —

Karthago muß zerstört werden, sagte der weise Römer jedesmal, wenn er in den Senat kam. —

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsches Reich.

Folgen der Reichsversicherungsordnung. Die neue Reichsversicherungsordnung enthält bekanntlich die Bestimmungen, daß, wenn im Vorstand einer Krankenkasse über die Anstellung oder die Wahl eines Beamten Einigung nicht erzielt wird, die Aufsichtsbehörde eine Entscheidung treffen kann. Der erste Konflikt dieser Art ist jetzt in Hildburghausen (Sachsen - Meiningen) ausgebrochen. Dort sollte in der Ortskrankenkasse ein zweiter Beamter (Kontrolleur) gewählt werden und die Arbeitervertreter schlugen als solchen einen mit den Verhältnissen vertrauten und jüngen Hildburghauser Arbeiter zu diesem Posten vor. Die Arbeitgeber verweigerten aber zweimal ihre Zustimmung mit der Motivierung, daß das betreffende Amt nur ein „Berufsbeamter" verwalten könne. Die Verwaltungsbehörden haben nun entschieden, daß die Stelle auszuschreiben ist. Den von den Behörden ausgesuchten Beamten werden sich die Versicherten dann gefallen lassen müssen.

Das Oertelblatt denunziert. In einer Zuschrift, die die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht, heißt es u. a.: „Vor wenigen Tagen hat in der zweiten sächsischen Ständekammer die aus acht Mitgliedern bestehende freisinnige Volkspartei den Sozialdemokraten Fräßdorf an die Stelle des ersten Vizepräsidenten der Kammer berufen. Unter diesen acht Freisinnigen befindet sich ein Landgerichtsrat, ein Bürgermeister und zwei Lehrer an Staatsseminaren. Wir haben uns hier lediglich mit den beiden letzten zu beschäftigen. Wenn es möglich ist, daß die Bildner der heranwachsenden Lehrerjugend ihre Stimme bei der Wahl zu dem höchsten Ehrenamte, das die Vertretung des Landes zu vergeben vermag, einem Anhänger der Partei geben, die Staat und Gesellschaft, Thron und Altar zu beseitigen anstrebt, so darf man sich nicht wundern, daß die Zöglinge solcher Lehrer im Leben dann die gleiche Auffassung in ihrer Weise praktisch betätigen.

Hierzu bemerkt das Oertelblatt, nachdem es auf einen Erlaß des sächsischen Kultusministers vom Juni d. J. hingewiesen hat: „Wenn das Kultusministerium sonach der Meinung ist, daß der Lehrer alle Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie unbedingt von sich weisen müsse, so kann es keineswegs und keinesfalls damit einverstanden sein, daß ein Lehrer, der der Städtekammer angehört, einen Sozialdemokraten zum Vizepräsidenten wählt." Nun werden wieder einige sächsische Lehrer gemaßregelt, wenn es nach Oertel geht. —

Der Verfassungsentwurf im Ochsenlande. Nach einer Meldung aus Sternberg lehnte am Freitag den 17. November die Landschaft den Verfassungsentwurf mit 27 gegen 15 Stimmen ab. Die Seestädte Rostock und Wismar lehnten gleichfalls die Verfassungsvorlage ab. — Das sieht wenig danach aus, daß überhaupt etwas zustande kommen wird.

Gesetzliche Festlegung der Altersgrenze für Richter. Ein Berichterstatter, der, wie die „Vossische Zeitung" meldet, „mitunter aus amtlichen Quellen schöpft", teilt den bürgerlichen Blättern mit, in juristischen Kreisen werde die gesetzliche Festlegung einer Altersgrenze erwogen, wobei die 70 Jahre alten Richter gezwungen werden sollen, in den Ruhestand zu treten. Die „Vossische Zeitung" hält es für möglich, daß hier von amtlicher Seite ein Fühler herausgesteckt wird. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß die Frage erwogen wird, ob nicht der Ueberfüllung des Berufes durch die Versetzung alter Richter in den Ruhestand entgegengewirkt werden kann und soll. Die Richter sind bekanntlich unabsetzbar.

Der Kardinal Fischer als Stadtratswähler. Bei den soeben beendeten Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung in Köln, bei der die Zentrumspartei mit durchschnittlich 4800 Stimmen über die vereinigten Liberalen siegte, die 4000 Stimmen erhielten, hat, wie die Zentrumspresse rühmend hervorhebt, der Kölner Erzbischof, Kardinal Fischer, für die gesamte Liste des Zentrums gestimmt. Auf dieser Liste standen aber der Protestant Christian Meyer, der bis vor kurzem Mitglied einer Freimaurerlage war, und der freisinnige Volksparteiler Kyll, ein Gegner der konfessionellen Schule und Freund des vom Zentrum bekämpften, niedergestimmten und maßlos beschimpften Familienstrandbades. Den ersteren nahm das Zentrum auf die Liste, um protestantische Stimmen zu fangen, den zweiten, weil er als gegenwärtiger Senior der Stadtverordneten Kölns auch ohnedies wieder gewählt worden wäre. — Kardinal Fischer hat auch schon bei der früheren Wahl für den Freimaurer gestimmt, als dieser noch Mitglied der Loge war.

Das „freie" Versammlungsrecht. Immer krasser werden die Uebergriffe schlesischer Amtsvorsteher bei Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung von politischen Versammlungen unter freiem Himmel, wie das folgende Schriftstück beweist:

Algenau, 10. Novbr. 1911.

Herrn Hugo Gaudlitz, Stadtv. Haynau,
Bismarckstraße 1.

Die unter dem 9. November von mir erteilte Genehmigung zur Abhaltung einer politischen Versammlung unter freiem Himmel resp. im Hofe des Herrn Bormann-Töppendorf widerrufe ich, zumal Herr berittt. Wachtmeister Hohenlen mir mitgeteilt hat, daß p. Bormann die Genehmigung nicht erteilt hat, daß die Versammlung in seinem Hofe abgehalten wird.

In Zukunft ersuche ich, bei weiteren Nachsuchen um Genehmigung von derartigen Versammlungen stets die Genehmigung der betreffenden Personen, welche ihren Hof, Acker 2c. dazu hergeben, in jedem Falle die vom Gemeindevorstand mit seinem Dienststempel versehene Unterschrift vorzulegen. Gierth, Amtsvorsteher.

Im Reichsvereinsgesetz steht davon natürlich kein Wort.

Ausbau der Eisenbahnen in Ostafrika. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über Eisenbahnbauten im ostafrikanischen Schutzgebiet zugegangen. Es handelt sich um Ergänzungs- u. Neubauten auf der Stammstrecke Tanga-Mombo, um Fortführung der Eisenbahn Dar-es-Salam - Morogoro bis Tabora sowie bis an den Tanganjika-See.

Prügelnder Offizier verurteilt. Aus Danzig wird gemeldet: Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Kriegsgericht den Oberleutnant Runckel vom 152. Inf.-Regiment zu zwei Monaten Gefängnis. Runckel geriet in animierter Stimmung in Marienburg mit einem Zivilisten in Streit und verletzte ihn mit seinem Säbel. — Das war sicher kavaliermäßig.

Holland.

Die Verfassungsänderung abgelehnt. Die Kammer hat den Antrag der Sozialisten und den der unionistischen und der demokratischen Liberalen, welche die Dringlichkeit für eine Verfassungsänderung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts fordern, abgelehnt.

Frankreich.

Die militärische Organisation Marokkos. Dem „Echo de Paris" zufolge hat das Kriegsministerium bereits einen Plan betreffend die militärische Organisation Marokkos ausgearbeitet. Das Besatzungskorps soll unter den Befehl eines Divisionsgenerals, wahrscheinlich d'Amades gestellt werden und vier Brigaden umfassen. Die militärische und administrative Hauptstadt Marokkos wird Mekines, wo sich auch der Sitz des Generalresidenten befindet. Die übrigen Brigaden werden auf die Gebiete Fez, Udschda und Marrakesch verteilt. Dem Besatzungskorps werden auch eingeborne Elemente einverleibt. Man wird daraus zwei Spahi-Regimenter sowie zwei Schützenregimenter nach dem Muster der algerischen und tunesischen Schützen bilden. Zwei Regimenter marokkanischer Schützen mit französischen Cadres, die besondere Uniform erhalten sollen, werden dem Namen nach unter den Befehl des Sultans gestellt. Außerdem will man verschiedene Gums aus Eingeborenenregimentern bilden. Nach der vollständigen Pazifizierung Marokkos ist die Errichtung eines Nordafrika (Algerien, Tunis, Marokko) umfassenden Oberkommandos ins Auge gefaßt, das wahrscheinlich einem Generalinspekteur, der Mitglied des Oberkriegsrats ist, übertragen wird.

Dänemark.

Die Erd- und Betonarbeiter in Kopenhagen haben am Dienstag die Arbeit eingestellt. Der Streik umfaßt rund 3000 Mann. Der alte Tarifvertrag, gekündigt von den Unternehmern, war eigentlich schon am 1. April d. J. abgelaufen. Seitdem ist immer von neuem verhandelt worden, aber die Unternehmer bestanden hartnäckig auf einer Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, so daß den Arbeitern kein anderer Ausweg als die Arbeitsniederlegung übrig blieb.

Portugal.

Das neue Ministerium. Die Kammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Ministerpräsident stellte das neue Kabinett vor und verlas eine Erklärung, in der es heißt: Portugal erfreue sich der besten Beziehungen zu allen Mächten und wird das Bündnis mit England und seine Freundschaften zu den übrigen Mächten aufrecht erhalten. Es wird eine antiklerikale Politik befolgen, aber alle Bekenntnisse achten. Sodann setzt die Erklärung das Programm für die inneren Reformen im einzelnen auseinander.

Türkei.

Der Krieg. Wir haben uns in den letzten Tagen von der Berichterstattung über die Kriegs-„ereignisse" etwas ferngehalten und zwar aus dem einfachen Grunde weil so gut wie nichts von Bedeutung vorlag. Ein großer Teil der bürgerlichen Presse brachte allerdings täglich das Unbedeutendste als neueste Sensation. Wie recht wir jedoch verfuhren, zeigt folgende Meldung der „Weser Zeitung":

Berichterstatterschwindel. Konstantinopel, 17. November. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Die in den letzten Tagen verbreiteten, angeblichen Telegramme des Kriegsministeriums über die Kämpfe in Tripolis, Benghasi und anderen Orten sind völlig erfunden. Das Kriegsministerium erhielt seit vielen Tagen keinen Bericht über irgendwelche Kämpfe.

Da haben wir es! Selbstredend werden wir, sobald wichtige glaubhaftere Nachrichten vorliegen, immer prompt berichten.

Kleine politische Nachrichten. Der Bundesrat genehmigte die Vorlage auf Aenderung und Ergänzung des Warenverzeichnisses zum Zolltarif und den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zu dem internationalen Uebereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels vom 4. Mai d. J. — Das Erdbeben hat dem Stammschloß des Kaisers, der Burg Hohenzollern, übel mitgespielt. Die Besatzungskompagnie mußte ihre dort gelegene Kaserne verlassen und die Nacht auf dem Exerzierplatze im Freien verbringen. Die Figuren am Schlosse wurden schwer beschädigt, die Türme zeigen große Risse. Wenn es nur kein böses Omen bedeutet. — Die Vertreter der aufständischen chinesischen Provinzen beschlossen zu Shanghai die Einsetzung einer provisorischen Zentralregierung.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter-Aussperrung? Aus Berlin wird gemeldet: In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung des Verbandes Berliner Metallindustrieller wurde einstimmig beschlossen, im Interesse des seit sechs Wochen vom Streik betroffenen Gießereibetriebes, wegen des vom Metallarbeiterverbande veranlaßten Sympathiestreiks sowie wegen Mangel an Guß am 30. November nach Schluß der Arbeitszeit 60 Prozent der Arbeiterschaft zu entlassen.

Lokales.

Rüstringen, 18. November.

Positive Arbeit der Sozialdemokratie im Oldenburgischen Landtage.

Die geschäftsordnungsmäßigen Vorschriften der bundesstaatlichen, wie auch des Reichsparlaments, verlangen, daß zur Stellung von selbständigen Anträgen und Interpellationen eine ganz bestimmte Anzahl von Unterschriften notwendig sind. Dadurch wird den Minoritäten und einzelnen Abgeordneten das Recht der Interpellation äußerst erschwert, wenn sie nicht als Mitglied eines Ausschusses gerade Gelegenheit haben, Anträge zu stellen. Das ist auch hier im Oldenburger Landtage der Fall. Bei selbständigen Anträgen und Interpellationen müssen außer dem Antragsteller fünf andere Abgeordneten die Anträge unterzeichnen, sonst können solche selbständigen Anträge resp. Interpellationen nicht eingebracht werden. Die vier sozialdemokratischen Abgeordneten, die bisher im Landtage saßen, haben es mehr wie einmal bitter erfahren müssen, wie sehr die Geschäftsordnung sie zwang, bei bürgerlichen Abgeordneten um die Unterstützung zu bitten, die fast immer versagte. Jetzt, nachdem zum Schrecken der Gegner die sozialdemokratische Fraktion von vier auf zwölf Köpfe gewachsen ist, kann ihnen diese Fessel der Geschäftsordnung nichts mehr anhaben. Und die Gegner haben jetzt die Gelegenheit, zu so und soviel wiederholten Malen sich von der „positiven Arbeit" der Sozialdemokratie zu überzeugen. Selbstverständlich bewegt sich diese „positive Arbeit" stets und streng in den Richtlinien der Forderungen und Grundsätze unseres Programms. Und das ist der größte Aerger der Gegner. Sie müssen dadurch anerkennen, daß diese „positive Arbeit" zum großen Teile sehr wohl möglich ist schon im heutigen Gegenwartsstaat — wenn nur die nötige Einsicht der bürgerlichen Parteien vorhanden wäre.

Die Fraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, vorerst folgende Anträge resp. Interpellationen einzubringen: 1. Beim Etat für das Großherzogtum soll beim Titel „Bundesratsbevollmächtigter" eine Resolution, betr. die reaktionäre Wirtschaftspolitik des Reiches und die Teuerung, gestellt werden. In derselben soll die Regierung ersucht werden, den Bundesratsbevollmächtigten zu veranlassen, für Maßnahmen gegen die Zoll- und Wirtschaftspolitik und gegen die Teuerung im Bundesrat einzutreten.

2. Dann soll ein Antrag auf Einbringung einer Vorlage möglichst bis zum nächsten Jahre gestellt werden, die eine vollständige Reform der Gemeindeordnung für das Herzogtum Oldenburg und für das Fürstentum Lübeck im zeitgemäßen Sinne auf der Grundlage des gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle mündigen Personen vorsieht.

3. Beim Voranschlag des Herzogtums soll beantragt werden, eine gerechtere Gestaltung des Einkommen- und Vermögenssteuergesetzes in der Richtung einer weiteren Entlastung der unteren Steuerstufen zu erzielen und die Grundsätze der Schätzung humaner zu gestalten.

4. Ferner die Einbringung einer Interpellation, betr. die stärkere Heranziehung der Fabriken und anderer industrieller Unternehmungen, die im Sinne des §134a Arbeiter beschäftigen, zu den Gemeindelasten, die durch die Heranziehung schlecht entlohnter fremder und ausländischer Arbeiter die Armen- und Schullasten sehr steigern und dadurch die andere erwerbstätige Bevölkerung stark belastet wird.

5. Desgleichen wird eine Interpellation eingereicht, die Auskunft über den Stand des Bahnbaues von Delmenhorst nach Lemwerder verlangt. Es betrifft das ein Projekt von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die betreffenden Gebiete.

6. Ferner soll die Regierung in einer Interpellation gefragt werden, ob die Wiedereröffnung der Vieh- und Schweinemärkte, die wegen der Maul- und Klauenseuche aufgehoben wurden, erfolgen kann. Die Wiedereröffnung liegt namentlich im Interesse der kleinen Landleute.

7. Die Nichtbestätigung des Genossen Faber in Oberstein zum Beigeordneten soll beim Etat für Birkenfeld und das rigorose Vorgehen namentlich des Amtes Rüstringen auf vereinsgesetzlichem Gebiete, betr. die Nichtgenehmigung von Versammlungen unter freiem Himmel beim Etat für das Herzogtum behandelt werden.

Schließlich wird im Laufe der Landtagstagung die weitere Reform des Wahlrechts, des Volksschulgesetzes sowie der Gesindeordnung beantragt werden. — An Arbeit wird es also dem Landtage somit nicht fehlen.

* * *

Die Reichstagswahlschlacht im 2. oldenburgischen Kreise wird bekanntlich durch die heutige Wählerversammlung im „Tivoli" von der Sozialdemokratie eröffnet. Der Wahlkampf wird diesmal gerade in unserem Kreise mit erbitterter Heftigkeit geführt werden. Der glänzende Ausgang der Landtagswahlen mag ein gutes Vorspiel sein. Es muß eine Ehrenpflicht der klassenbewußten Arbeiterschaft sein, den Wahlkreis diesmal für die Sozialdemokratie zu erobern. Auch der Freisinn hat sein gerüttelltes Maß von Schuld an der traurigen Entwicklung der Finanzlage im Reiche, sowie an der gesamten politischen und wirtschaftlichen Lage. Wir er ist stets ein unzuverlässiger Freund und Hüter der Volksrechte gewesen und dieselben mehr wie einmal preisgegeben. Er wird am nächsten Dienstag hier im „Colosseum" ebenfalls mit einer Träger-Versammlung den Wahlkampf einleiten. Der Platz der Arbeiterschaft ist aber nicht in diesen, sondern in der heute abend stattfindenden Versammlung im „Tivoli". Die Gegner meiden konsequent die von uns ihnen gebotene Gelegenheit der unbeschränkt freien Aussprache in unseren Versamlungen; also hat die sozialdemokratisch denkende Arbeiterschaft gar keine Veranlassung, deren Versammlungen, also auch nicht die Dienstag-Versammlung zu besuchen. Lassen wir die Herren ruhig unter sich und füllen

Landesbibliothek Oldenburg

mit ihnen nicht unnötigerweise ihre Versammlungen. Dagegen auf in Massen in die heutige Versammlung!

Eine große öffentliche Werftarbeiter-Versammlung findet am Montag abend 6 Uhr in Sadewassers „Tivoli" statt. Reichstagsabgeordneter C. Severing spricht über „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter auf den Staatswerften". Ganz besonders wird der Referent den „Tarif für Bordgebührnisse des Arbeiterpersonals" behandeln, der der Arbeitsordnung angefügt wurde trotz Ablehnung durch den Arbeiterausschuß. Darum, Werftarbeiter, erscheint vollzählig in dieser Versammlung!

Krankenkassenmitglieder! Denkt an die heute abend von 5 bis 8½ Uhr stattfindende Generalversammlungs-Vorstandswahl und gebt eure Stimmen ab für die Liste des Gewerkschaftskartells. Jedes 21 Jahre alte Kassenmitglied ist wahlberechtigt.

Sperrung der Wasserleitung. Am morgigen Sonntag vormittag von 10—12 Uhr ist im gesamten Versorgungsgebiet des Wasserwerks Rüstringen die Leitung gesperrt.

Der nächste Wochenmarkt findet mit Rücksicht auf den Schoß am Dienstag, den 21. ds. Mts., statt.

Postanweisungen nach der französischen Kolonie Neukaledonien (vorläufig aber nur nach dem Hauptort Numero) sind sofort bis 20 Pfund Sterling (1 Pfund Sterling 20.40 Mk.) zulässig. Die Postverwaltung des Australischen Bundes vermittelt den Verkehr. Für je 20 Mk. beträgt die Gebühr 20 Pfg., die jedoch nur bis Sidney gilt; dort wird der eingezahlte Betrag in die Frankenwährung umgerechnet, wofür noch eine Gebühr von 3 Pence für je 5 Pfd. Sterling zwecks Weiterüberweisung abgezogen wird. Umgerechnet wird nach dem Verhältnis von 1 Pfd. Sterl. = 25 Franks 25 C.

Unfall. In der Maschinentischlerei von Prull und Böcker verunglückte heute morgen 10.45 Uhr an der Kreissäge der Tischler Imhoff. An der linken Hand wurden ihm vier Finger verletzt.

Neues Volkstheater Rüstringen. Wir machen auf den heute abend stattfindenden 2. Operettenabend aufmerksam. Zur Aufführung gelangt die überall so beliebte und melodiöse Operette „Frühlingsluft". Die Aufführung ist eine einmalige und beginnt 8½ Uhr. Die Eintrittskarten zu dieser Vorstellung sind im Neubremer Theatersaal, Grenzstraße und in den meisten Zigarrenhandlungen zu haben.

Wilhelmshaven, 18. November.

Schülerzüge verkehren in der Zeit vom 20. November bis einschl. 17. Februar zwischen Wilhelmshaven und Sande. Morgens ab Sande 7.38, Mariensiel 7.45, Rüstringen 7.52, an Wilhelmshaven 7.56 Uhr. Arbeiterfahrkarten haben in der 3. Klasse für diesen Zug ebenfalls Gültigkeit. Die Mittagsschülerzüge verkehren in der angegebenen Zeit, die Weihnachtsferien vom 21. Dezember bis 3. Januar ausgenommen, folgendermaßen: ab Wilhelmshaven 2.10 nachm., Rüstringen 2.15, Mariensiel 2.22, an Sande 2.28; ab Sande 2.8, Mariensiel 2.40, Rüstringen 2.47, an Wilhelmshaven 2.51 Uhr.

Das Kriegsgericht der II. Marine-Inspektion verurteilte am 16. November den Heizer B. von der 2. Werft-Division wegen Verletzung des Göthen Disziplin zu 4 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Wegen Unterschlagung und Diebstahl erhielt der Matrose K. 6 Monate 14 Tage Gefängnis. — 10 Tage Haft erhielt der Matrose K. von der 2. Matrosen-Division wegen Beleidigung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung. — Am 17. Nov. verurteilte dasselbe Gericht den Torpedo-Obermaschinistenmaat W. von der II. Matrosen-Division zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, Degradation und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes wegen wissentlich falscher Meldung, schweren und einfachen Diebstahls und Diebstahlsversuch.

Die zweite Leiche, die des Matrosen Petersen, von den Verunglückten des Kreuzers „München" wurde vorgestern in Kiel gefunden.

Theater in der „Burg Hohenzollern". Das Gastspiel des Bremer Stadttheaters hatte gestern eine Aufführung von Adams beliebtem „Postillon von Lonjumeau" inszeniert. Der „Postillon" ist eines jener französischen Musikstücke, die sich neben Lortzings Sachen auf den deutschen Opernbühnen noch am besten bewährt haben. Der Franzose ist hier Lortzing beinahe ebenbürtig, obwohl uns „Waffenschmied" und „Zar und Zimmermann" entschieden willkommener sind. Der Postillon wurde von Herrn Schröder vortrefflich gesungen, an dem Schmied, den Herr Strickrodt gab, wollte uns weniger die Stimme als die Mimik gefallen, und auch die durch Fräulein Else v. Beringe gesungene Rolle der Madelaine schien uns, was Stimmentfaltung betrifft, nicht ganz auf der Höhe zu stehen. Von diesen kleinen Mängeln abgesehen, war die gesangliche und musikalische Leistung gut.

In anderer Beziehung aber trug die Aufführung das Signum der Flüchtigkeit. Entschieden zu verurteilen ist es, wenn die Peitschenschnur versagt und Herr Schröder dann jedesmal verwundert das Ding befühlt und daran herumbastelt, ohne daß es besser wird. Wir wissen wohl, daß es nicht viele Böjels gibt, aber so leidlich muß die Sache schon sein. Ferner schwankten während des ersten Aktes die Coulissen zuweilen hin und her. Besonders das Haus der Madelaine schien noch die Schwankungen des vorgestrigen Erdbebens zu verspüren.

Solche Schäden müssen um so eher vermieden werden können, als doch das Theater jedesmal völlig ausverkauft ist und also die Mittel gediegener Inszenierung wohl vorhanden sein dürften.

Wilhelm-Theater. Vor fast leerem Hause wurde gestern abend Felix Philippis wenig renommiertes Stück „Das Erde" gegeben. Das Stück wäre wohl nicht auf die Bretter gekommen, wenn nicht Indispositionen eines der besten Mitglieder die Aufführung anderer Werke illusorisch gemacht hätte. In dem Erde ist von dem „großen Licht" Philippis nichts zu merken. Die Darsteller, unter denen die Herren Stoffregen, Brock, Prell und Jarocki und die Damen Gräser, Nebulschka und Schnitzer glänzten, gaben sich indessen redliche Mühe. Abbruch getan hat der Vorstellung in erster Linie das schlechte Wetter und die gleichzeitig in der „Burg Hohenzollern" gegebene Vorstellung.

Am Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr, gelangt zum erstenmale die Operette „Der Rastelbinder" zur Aufführung. Der Vorverkauf findet an der Theaterkasse statt und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Aus dem Lande.

Mariensiel, 18. November.

Der bisch. Verein Mariensiel hielt vor einigen Tagen eine gut besuchte Versammlung ab. In der am 9. Dezember stattfindenden Versammlung wird voraussichtlich Herr Dr. Falk aus Rüstringen hier (Gerdes Lokal) einen lehrreichen Vortrag halten. Herr Dr. Falk hat sich bereit erklärt, bei ernsten Krankheitsfällen hier und in der Umgegend Besuche abzustatten. Somit wäre es dann jedem Mitgliede möglich, sich bei der nächsten Aerztewahl einen bisch. Arzt zu wählen. — Am 10. Februar 1912 wird der Verein sein erstes Stiftungsfest abhalten, was noch näher durch Inserate bekannt gegeben wird.

Sande, 18. November.

Die Gemeinderatswahlen finden, wie schon bekannt, am 21. November statt. Die beiden Bürgervereine „Mariensiel-Sande" und „Gemeindewohl" haben ihre Kandidaten nominiert. Nun kommt plötzlich noch eine dritte Liste zum Vorschein. Es hat den Anschein, als wäre die Liste von Mitgliedern des Bürgervereins Mariensiel-Sande aufgestellt, oder beabsichtigt man von der gegnerischen Seite, durch die Aufstellung der dritten Liste Uneinigkeit unter die Mitglieder des Bürgervereins Mariensiel-Sande zu säen, um der Liste des Gemeindewohls zum Siege zu verhelfen. Dies wäre ein schon oft probierter Demagogentrick. Sind aber wirklich Mitglieder des Bürgervereins Mariensiel-Sande die Urheber, so ist dies umsomehr zu verwerfen, da in zwei stark besuchten Versammlungen Stellung zu den Gemeinderatswahlen genommen worden ist, und die Liste in diesen Versammlungen aufgestellt ist. Waren sie nicht mit der Aufstellung einverstanden, so hätten sie in diesen Versammlungen dies vorbringen müssen. Die Taktik, durch Herausgabe einer dritten Liste Uneinigkeiten unter die Mitglieder zu säen, ist ein ganz erbärmlicher, hinterlistiger Trick, der nicht genügend verurteilt werden kann. Am Dienstag werden die Bürger mit dem Stimmzettel ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Es sind aufgestellt vom Bürgerverein Mariensiel-Sande die Herren: Carl Luman-Sande, Ernst Stoll-Sande, Ed. Hoting-Sande, Gerh. Hohlen-Sande; vom Gemeindewohl: Carl Peters-Mariensiel, Reinh. Lobe-Mariensiel, K. Hoting-Sanderahm, H. Gerdes-Altendeich. Die dritte Liste: Carl Peters-Mariensiel, Ed. Hoting-Sande, Gerh. Hohlen-Sande, Carl Göller-Sande.

Varel, 18. November.

Auf die öffentlichen Wählerversammlungen in Büppel am Sonnabend den 18., Obenstrohe am Sonntag den 19., Jever am Montag den 20. d. Mts., möchten wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders hinweisen. Der Landtagsabgeordnete Paul Hug wird in diesen über die „Gemeinderatswahlen und die Arbeiter" sprechen. Arbeiter, Leser des Volksblatt! Benutzt die Gelegenheit, euch Klarheit über die Notwendigkeit der Arbeitervertretungen in den Gemeindeparlamenten zu verschaffen. Hinein in die Wählerversammlungen.

Eversten, 18. November.

Der Sozialdemokratische Wahlverein hält am Dienstag, abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Behrens, seine Mitgliederversammlung ab. (Siehe Inserat.)

Delmenhorst, 18. November.

Eine Sitzung des Gesamtstadtrats und des Stadtrats findet Montag, den 20. d. M., abends 7½ Uhr, in der Aula der Realschule statt mit folgender Tagesordnung:

I. Sitzung des Gesamtstadtrats.

1. Statut über die Einführung einer Gemeindegrundsteuer nach dem gemeinen Werte.
2. Mitteilung über den Rechnungsabschluß des P.-E.-Krankenhauses.
3. Abänderung des § 3 b der Statuten des P.-E.-Krankenhauses.
4. Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses für das Krankenhaus.
5. Bau eines Isolierhauses beim Krankenhause.
6. Wahl eines Armenvaters.
7. Verleihung des Gemeindebürgerrechts.
8. Ankauf von Grundstücken für die Bahn Delmenhorst-Harpstedt.
9. Unterbringung einer Person in die Zwangsarbeitsanstalt Vechta.
10. Einreihung eines Schutzmanns für den Meldeamtsvorsteher Rudy.

II. Sitzung des Stadtrats.

1. Ablösung einer Verpflichtung bei der Kirchenkasse.
2. Verlängerung des Radfahrerstreifens in der Fischstraße.
3. Vertrag mit der Eisenbahndirektion wegen Anschlusses an das Elektrizitätswerk.
4. Zustimmung zu der Weiterführung eines Prozesses.

Die Tagesordnung ist eine allzureichliche, daher ist es nicht ausgeschlossen, daß ein Teil unerledigt bleibt.

Brake, 18. November.

Die Stadtratswahlen finden am Donnerstag, den 30. November, im Rathaussaale statt und zwar in der Zeit von 5 bis 8 Uhr abends. Von den zu wählenden müssen 4 Grundbesitzer sein.

Aurich, 18. November.

Schwurgericht. Gegen die Konkursordnung verstoßen hat sich der Kaufmann K. aus Steenfelderfehn, indem er eine Forderung von 25 Mark verschwieg. Das Gericht erkannte auf die niedrigst zulässige Strafe von drei Monaten Gefängnis. — Ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat der Arbeiter H. aus Theener. Der Angeklagte will in der Trunkenheit gehandelt haben. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängis. — Mit dieser Verhandlung schloß die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Aus aller Welt.

Schreckenstat eines abgewiesenen Freiers. Der 26jährige Dr. jur. Georg Matkowitsch, Hauslehrer in der Familie des Sektionschefs im österreichischen Justizministeriums Freiherrn v. Holzknecht, hatte sich in die 24jährige Tochter verliebt und um deren Hand angehalten. Als er abgewiesen, wenn auch in zartester Form, faßte er den Entschluß, sich zu rächen. Am Donnerstag, als der Freiherr mit seiner Frau das Haus verlassen hatte, erschoß Matkowitsch die beiden Söhne und die Tochter des Freiherrn und verübte dann Selbstmord. M. war Serbe, ein fleißiger, aber in sich verschlossener Mensch, der von dem Freiherrn als Sohn gehalten wurde.

Kleine Tageschronik. In der Gemeinde Wattenscheid ist eine aus sechs Personen bestehende Falschmünzerbande verhaftet worden. Die Mitglieder der Bande stellten hauptsächlich Papiergeld her. — In einem Privathause in Köln wurde eine Spielergesellschaft, die herbeigelockte Geschäftsleute usw. ausplünderte, entdeckt und verhaftet. — In Martinszell bei Immenstadt erstach der Oekonom Forster seine Frau und Mutter. Nach der Tat zündete der Täter, der in der Trunkenheit gehandelt haben soll, sein Haus an. — Nach Unterschlagung von 65 000 M. wurde der Kassierer der Spar- und Darlehnsbank in Landsberg a. W. verhaftet. — Von der Strafkammer in Kiel wurde der Privatlehrer Fehn wegen Sittlichkeitsverbrechen an seinen Schülerinnen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Novbr. Zum Konflikt im Damen-Konfektionsgewerbe wird mitgeteilt, daß eine Kommission von drei Arbeitnehmern und drei Arbeitgebern gewählt worden ist. Die Arbeitnehmer erklärten, nur durch Abschluß eines Tarifvertrages könne eine Einigung erzielt werden. Dem Arbeitgeberverband wurde ein Ultimatum zugestellt, worin die Verhandlungen als gescheitert angesehen werden, wenn bis Montag mittag eine Entscheidung seitens der Arbeitgeber nicht erfolgt ist. Eine am Bußtag stattfindende Versammlung der Arbeitnehmer soll dann die notwendigen Beschlüsse fassen.

Wien, 18. Nov. Die hiesigen Bäckergesellen haben Lohnforderungen gestellt. Sie drohen, in den allgemeinen Ausstand zu treten, falls diese Forderungen nicht bewilligt werden.

Paris, 18. Nov. Die Regierung hat beschlossen, 1200 Senegalesen, die wegen des Feldzuges mit ihren Familien nach Marokko gebracht worden waren, wieder in ihre Heimat nach Dekar und Saint-Louis zurückzusenden.

Paris, 18. November. Aus Lorient wird telegraphisch gemeldet, daß 2500 Arbeiter des Marinearsenals beschlossen haben, passiven Widerstand zu leisten, weil den beim Bau des Dreadnoughts „Courbet" beschäftigten Arbeitern wegen Zuspätkommens eine halbe Stunde abgezogen wurde. Die Arbeiter zogen, revolutionäre Lieder singend, durch die Straßen und veranstalteten vor dem Hause des Oberingenieurs des Arsenals eine lärmende Kundgebung.

Die Telegraphendrähte, die die Werftleitungen in Lorient mit der elektrischen Zentrale im Arsenal und den Hauptwerkstätten verbinden, wurden von unbekannten Uebeltätern an zwei Stellen zerschnitten.

Quittungen.

Für den Wahlfonds gingen bei der Redaktion ein: 1 Mark gesammelt auf einem Familien-Kränzchen.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei dem unterzeichneten Kassierer des Gewerkschafts-Kartells Rüstringen-Wilhelmshaven ein: 11,00 Mk. durch Teilersammlung durch G. Ag. Buddenberg auf einem Balle im „Tivoli".

Rüstringen, 17. Nov. 1911. F. Kiel.

Verantwortlicher Redakteur: J. Kliche. Verlag von Paul Hug. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen und das Sonntagsblatt.

MAGGI MAGGI SUPPEN ERBS 6 Stück 10 Pf

Gute Suppen bereitet man in kürzester Zeit, ohne weiteren Zusatz als Wasser, mit MAGGI's Suppen Schutzmarke Kreuzstern

zu 10 Pfg. der Würfel für 2—3 Teller.

Ebenso kräftig schmeckend und gehaltreich wie die besten Fleischbrühsuppen.

„MAGGI's gute, sparsame Küche".

Landesbibliothek Oldenburg

Arbeiter! Kauft in den Geschäften, die im Norddeutschen Volksblatt inserieren.

Am Montag den 20. November cr., abends 6 Uhr

in Sadewassers „Tivoli", Verläng. Gökerstraße:

Oeffentliche Werftarbeiter-Versammlung

Tagesordnung:

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in den Staatswerften. :: Diskussion.

Referent: Reichstags-Abgeordneter C. Severing.

Werftarbeiter, Kollegen! Die gegenwärtige drückende Teuerung, in Verbindung mit dem nahezu völligen Ausbleiben der diesjährigen Lohnzulage, zwingt uns, in breitester Oeffentlichkeit dazu Stellung zu nehmen. — Wir ersuchen deshalb, Mann für Mann an dieser Versammlung teilzunehmen. Es ist dies Ehrenpflicht eines jeden Werftarbeiters. **Die Einberufer.**

Pelzwaren, Hüte, Mützen
Wäsche, Handschuhe, Regenschirme 2c.
kauft man am besten bei
Otto Krause, Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 15.

Achtung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Zuzug von Maurern und Bauarbeitern nach

Nordseebad Borkum

ist wegen Differenzen streng fernzuhalten.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Emden.

Anton Binarsch
Elektrotechnisches Geschäft
Rüstringen, Börsenstr. 29
— Telefon Nr. 286 —

Empfehle sämtl. Bedarfsartikel für elektrische Licht-, Kraft u. Kleinbeleuchtung, :: Telephonie :: Telegraphie ::

Grosses Lager in allen Sorten **Glühlampen.**
Verkauf zu herabgesetzten Preisen.
Elektrische Plätteisen, fertig zum Gebrauch, 13 Mk.
Elektrische Zuglampen von 4.50 Mk.
Das Aufhängen der Lampen erfolgt gratis.

Als Weihnachts-Geschenk
empfiehlt billigst
Wringmaschinen, Wäschemangel, Waschmaschinen, Zinkwannen, Waschkessel, Holzwannen, Wäscheleinen usw. usw.
Fritz Vollers, Rüstr., Wilh. Str. 15.

Achtung! Achtung!
Restaurant z. Markthalle
Werftstraße 3.
Mittwoch (Bußtag) nachm. 4 Uhr
Großer Meisterschafts-
Preis-Skat
10 Preise.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Albert Kirstein.

Eversten.
Sozialdem. Wahlverein.
Am Dienstag den 21. Nov., abends 8½ Uhr,
Mitglieder-Versammlung
bei Behrens, Hauptstraße.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Eine Feldbettstelle
wie neu, billig zu verkaufen.
Mellumstr. 15, I, Mittelw.

Bildungsausschuß Oldenburg-Ostfriesland

Zentrale Rüstringen.

6 Walkotte-Abende

Bunter Abend in Wort und Lied
(Rezitationen, Konzert-, Gesangs- und Lieder-Vorträge).

Brake: Sonnabend den 25. November im Hotel „Vereinigung" (Seghorn). Mitwirkende: Frau Walkotte; Herr E. Feustel-Berlin; Stadtkapelle. — Eintritt 30 Pfg.

Leer: Sonntag den 26. November bei Gastwirt Fischer, Wührdestrasse. Mitwirkende: Frau Walkotte; Herr E. Feustel-Berlin; Stadtkapelle. — Eintritt für Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg.

Emden: Montag den 27. November im „Tivoli". Mitwirkende: Frau Walkotte; Herr Feustel; Gesangverein Gemischter Chor. — Eintritt: Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Einswarden-Nordenham: Dienstag den 28. November im „Tivoli" (J. Roth in Einswarden). Mitwirkende: Frau Walkotte; Herr E. Feustel. — Eintritt: Vorverkauf 25 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.

Delmenhorst: Mittwoch den 29. November im Schützenhof. Mitwirkende: Frau Walkotte; Herr E. Feustel; Herr Felix Gutdeutsch-Berlin, Violinvirtuos; Gesang-Verein Concordia. Eintritt: Vorverkauf 30 Pfg., Kasse 40 Pfg. Garderobe frei.

Rüstringen-Wilhelmshaven: Donnerstag den 30. November in Sadewassers „Tivoli". Mitwirkende: Frau Walkotte; Herr E. Feustel-Berlin, Klaviervirtuos; Herr Kapellmeister Beilschmidt. Eintritt: Vorverkauf und Kasse 30 Pfg.

Einheitlicher Anfang 8½ Uhr abends.

Die Saaltüren werden bei Beginn pünktlich geschlossen. — Restauration nur in den Pausen. — **Rauchen verboten.**

Das Programm ist auf den Eintrittskarten verzeichnet. Es ist sehr dezent gehalten und wird sicher alle Teilnehmer befriedigen. Im eigenen Interesse liegt es, sich vorher mit Eintrittskarten zu versehen.

Die Mitglieder der Jugendbünde haben bei Legitimation freien Eintritt.

Der Bildungsausschuss hat sich bemüht, der Arbeiterschaft in den beteiligten Orten einen wirklich genussreichen und kunstsinnigen Abend zu bieten, und darf deshalb eine allgemeine Beteiligung erwartet werden.

Sonntag, 19. Nov., große Ausstellung v. Spielwaren.

Billig und gut
kaufen Sie Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren, Arbeiter-Garderoben bei
Wilhelm Timmann
N. Engel Nachfolg., Werftstraße 21.

Trotz der billigen Preise gebe ich Rabatt-Marken!

Nordenham.
Sozialdem. Wahlverein.
Am Montag d. 20. Novbr., abends 8½ Uhr,
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
in Kohners Lokal.
— Tages-Ordnung: —
1. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtratswahl.
2. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Pflicht sämtlicher Mitglieder ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Billig zu verkaufen 2 zweischläf. Bettstellen, 1 Tisch, 3 Küchenstühle, 2 Gardinenkasten.
Müllerstraße 29, 1. Etg. l.

Soziald Volksverein für die Stadt Varel.
Sonnabend, 18. Novbr., abends 8½ Uhr:
Generalversammlung
im „Hof von Oldenburg".
Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vorstandswahl, Stadtratswahl, Reichstagswahl, Weihnachtsfeier.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Empfehle bei Bedarf
hiesige Wollgarne
sowie aus derselben
gestrickte Unterzeuge.
A. Harms, Ecke Roon- u. Heinestr. 11.

Diskutierklub für Sande u. Umgegend
(Bezirk II.)
Sonnabend den 18. d. Mts., abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Wahlverein Schortens.
Am Sonntag den 19. Nov., abends 8 Uhr,
Versammlung
im Oestringer Hof.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Kartellkommission
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Donnerstag den 23. Nov., abends pünktl. 8 Uhr:
Sitzung bei Halweland.
Der Vorstand.

Gesangverein Frohsinn.
Einladung zum
32. Stiftungsfest
am Sonnabend den 26. Nov. im Bunter Bürgergarten (Bosten) bestehend in
Unterhaltungs-Abend
Anfang 8½ Uhr.
Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gemeinsame
Ortskrankenkasse der Maurer und Steinhauer.
Am Montag den 20. d. Mts. abends 8½ Uhr:
außerordentliche General versammlung
bei Halweland, Grenzstraße.
Tages-Ordnung:
1. Bericht vom Krankenkassentag in Dresden.
2. Kassenangelegenheiten.

Das Erscheinen aller Vertreter ist notwendig.
Der Vorstand: Lange.

Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerk.
Die Zahlung für die 12. Heilungsperiode hat bis spätestens 21. November d. J. in unserem Kassenlokal, Bahnhofstr. 1a, während der Bureaustunden von vorm. 8 bis 1 Uhr und nachm. von 3½ bis 6½ Uhr zu erfolgen.
Nach dem 21. November werden im Kassenlokal keine Beiträge mehr entgegengenommen, sondern sind dieselben sodann an den Kassenboten zu entrichten.
Der Rechnungsführer.
Thaden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Schortens.
Mittwoch, den 22. Novbr., nachm. 6 Uhr,
General versammlung
in Schemerings Lokal.
Tagesordnung:
1. Teilweise Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl des Prüfungsausschusses.
3. Wahl eines Kranken-Kontrolleurs.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage. 25. Jahrg. Nr. 272.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag den 19. Novbr. 1911.

Reichstag.

208. Sitzung, Freitag, den 17. November, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Breitenbach.

Die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die

Erhebung von Schiffahrtsabgaben

wird fortgesetzt.

Artikel 11 setzt die Bildung von Strombauverbänden zur Aufbringung von Mitteln für die Verbesserung und Unterhaltung bestimmter natürlicher Wasserstraßen in den Gebieten des Rheins, der Weser und der Elbe vor.

Eine Reihe Anträge verlangen die Kanalisierung der Lahn und der Mosel und der Saar.

Ein Antrag auf Kanalisierung aller dieser Flüsse liegt auch von sozialdemokratischer Seite vor; außerdem beantragen die Sozialdemokraten die Kanalisierung des Mains nicht von Aschaffenburg aus, sondern von Bamberg aus bis zum Rhein, und des Neckars nicht von Heilbronn aus, sondern von Eßlingen aus bis zum Rhein.

Abg. Dr. Giese (k.) erklärt, daß die sächsischen Konservativen auch gegen Artikel 11 der Vorlage stimmen werden.

Abg. **Boehle** (Soz.):

Die Mosel- und Saarkanalisierung würde ein rentables Unternehmen sein, das nach Sachverständigenurteil Ueberschüsse abwerfen würde. Bisher ist nur ein Teil der Mosel und der Saar von Frankreich kanalisiert worden. Preußen hat seine 1871 übernommenen Verpflichtungen in dieser Richtung nicht erfüllt. Deutschland sollte sich durch den Ausbau dieser Kanalisierung den französisch-belgisch-englischen Erzmarkt zunutze machen. Preußen lehnt die Moselkanalisierung ab mit Rücksicht auf die niederrheinisch-westfälische Industrie und auf die zu erwartende Verminderung der Eisenbahneinnahmen. Eine solche Stellungnahme eines Bundesstaates vermag man im Elsaß-Lothringen nicht. Elsaß-Lothringen wünscht eine Verständigung mit Preußen, aber bei der Haltung der preußischen Regierung wird noch viel Wasser die Mosel herunterlaufen, ehe eine solche Verständigung zustande kommen würde. Sehr bedauerlich ist, daß heute sowie auch in den letzten Tagen der Kommissionsberatung kein Vertreter von Elsaß-Lothringen im Bundesrat anwesend ist; die drei Stimmen Elsaß-Lothringens könnten sehr wohl ausschlaggebend werden. Die preußischen Konservativen vertreten im preußischen Landtag auch in diesem Falle nur ihre

einseitigen Interessen.

Der Reichstag aber muß die Gesamtinteressen Deutschlands vertreten und darf Elsaß-Lothringen nicht derartig zurücksetzen, wie es durch Herauslassung der Mosel- und Saar-Kanalisierung aus dem Bauprogramm geschehen würde. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Bassermann** (natl.): Auch wir wünschen die Aufnahme der Mosel- und Saar-Kanalisierung in das Bauprogramm. Es ist dringend notwendig, der notleidenden rheinischen Schiffahrt, die in dem Grade ein alteingesessenes Mittelstandsgewerbe ist, durch die Kanalisierungen ein gewisses Aequivalent für die empfindliche Belastung durch die Schiffahrtsabgaben zu gewähren. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Sommer** (Fp.) begründet einen Antrag, die Saarregulierung in weitem Umfange in das Gesetz aufzunehmen, mit dem Hinweis auf die aufblühende Industrie Naumburgs, Weißenfels und des Hinterlandes dieser Städte.

Preußischer Minister **v. Breitenbach** wendet sich gegen die Anträge, deren Annahme die ganzen finanziellen Grundlagen der Vorlage umstürzen würde. Am meisten gelte das von dem weitgehenden Antrage, dem Antrag Albrecht, den noch dazu die Partei bilde, die als einzige geschlossen gegen das ganze Gesetz stimmt. – Der Redner wendet sich dann in längeren Ausführungen gegen die Moselkanalisierung. Es sei zuzugeben, daß für sie mancherlei wirtschaftspolitische und auch militärische Momente sprechen. Aber die Regierung könne nicht die Hand dazu bieten, den Prozeß der Verschiebung der Industrie vom Niederrhein nach Lothringen noch zu beschleunigen. Die Lahnregulierung sei nicht wirtschaftspolitisch, aber finanzpolitisch bedenklich, werde aber in wohlwollende Erwägung gezogen werden.

Württembergischer Minister **v. Pischek** erklärt sich ebenfalls aus finanziellen Gründen gegen die Anträge.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. **Grohmann** bedauert ebenfalls die Anträge, weil durch sie die finanziellen Grundlagen des Gesetzes erschüttert würden.

Abg. **Behrens** (Wirtsch. Vg.) zieht in Rücksicht auf die Erklärungen vom Ministertisch den Antrag auf Kanalisierung der Lahn zurück. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Höffel** (Rp.) tritt für die Mosel- und Saar-Kanalisierung ein.

Abg. **Am Zehnhoff** (Z.): Nach § 5 besteht eine Verpflichtung der Staaten zur Aufwendung von Mitteln für die Verbesserung und Unterhaltung von Wasserstraßen nicht; deshalb werden auch die Antragsteller selbst bei Annahme der Anträge auf Kanalisierung der Mosel und Saar nicht das erreichen, was sie wollen, dieser ganze Antrag des Herrn Bassermann ist nichts als ein

aufgeblasenes Ei.

(Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Frank** (Soz.):

Aus den Ausführungen des Vorredners geht hervor, was von den Versprechungen der Vorlage zu halten ist, daß die Regierungen weder eine moralische noch eine rechtliche Verpflichtung zur Ausführung auch der obligatorischen Projekte in ihrer Vorlage übernehmen. Herr Am Zehnhoff hat Herrn Bassermann mit Recht ein aufgeblasenes Ei an den Kopf geworfen. (Heiterkeit.) Vor kurzem hat Herr Behrens in aller Stille den Antrag zurückgezogen, den der Zentrumsabgeordnete Dahlem und einige andere Herren zugunsten der Lahn gestellt hatten und zwar auf die Zusagen vom Ministertisch hin. In der Kommission hat Herr Dahlem mit unübertreffbarem Eifer für seine Lahn gekämpft; es bewährt nun eine rührende Vertrauensseligkeit, wenn er jetzt solch Vertrauen setzt auf das, was ihm ein Minister in irgendeiner Verschwiegenheit versprochen hat. (Heiterkeit. — Zuruf des Abg. Behrens: In der heutigen Rede!) Herr Dahlem hat sich ja vor der heutigen Sitzung beurlauben lassen.

Wenn wirklich die Aufnahme der Projekte in das Gesetz zu nichts verpflichtet, so ist es um so unverständlicher, warum die preußische Regierung sich gegen die Aufnahme sträubt. (Zuruf: Um falschen Illusionen vorzubeugen.) Die Regierung hat schon so viele Illusionen verschuldet, wie die Württemberger bald erleben werden, daß es auf eine mehr auch nicht ankommt. Jedenfalls ist es unverständlich, wie man das wichtigste deutsche Kanalisationsprojekt ausnehmen kann, wenn man überhaupt einen großzügigen Wasserwirtschaftsplan aufstellen will.

Besonders schädigt die Vorlage die kleinen Schiffer auf dem Neckar; man sollte ihnen ihre Schiffe, die etwa 1500 bis 3000 M. Wert haben, abkaufen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Minister **v. Breitenbach**: Obligatorische Projekte sind solche, über die die Regierungen sich nach der technischen und wirtschaftlichen Seite verständigt haben und deren Ausführung erfolgen muß. Ich verstehe nicht, wie an diesem klaren Sachverhalt ein Zweifel entstehen konnte.

Abg. **Oeser** (Fp.) widerspricht der Auffassung des Ministers; gewiß ist nur die Beseitigung der Abgabenfreiheit und außerdem, daß die obligatorischen Projekte eben nicht obligatorisch sind. Das geht ganz klar aus dem auch von Herrn Zehnhoff erwähnten § 5 hervor. (Sehr richtig! links.) Man spricht so viel von nationalen Rücksichten, aus denen das Ruhrrevier auf seiner gegenwärtigen Höhe erhalten werden muß. Aber es ist nicht national, zugunsten eines Gebietes mit glänzenden Verkehrsverhältnissen die Entwickelung anderer Gebiete zu hindern. (Sehr wahr! links.) Die Moselkanalisierung bedeutet die engere Verbindung Lothringens mit dem deutschen Mutterland und eine Verstärkung der wirtschaftlichen Bande zwischen Luxemburg und Deutschland. Es sprechen also die allerbedeutsamsten wirtschaftspolitischen und nationalen Erwägungen für die Aufnahme der Moselkanalisierung in das Gesetz. (Beifall links.)

Ministerialdirektor **Peters** polemisiert gegen die Ausführungen der Abgg. Sommer, Frank und Oeser und bestreitet, daß das Ruhrrevier gegenüber dem Moselkanal verkehrspolitisch begünstigt sei.

Abg. **Schmidt-Konstanz** (natl.) tritt für die Kanalisierung des Oberrheins bis Konstanz ein, die unbedingt als Aequivalent für die Schiffahrtsabgaben verlangt werden müsse, wenn nicht der blühende Handel der oberrheinischen Industrie mit der Schweiz ganz empfindlichen Schaden erleiden soll.

Abg. Dr. **Zehnter** (Z.): Der Vorredner hat hier eine Wahlrede gehalten. Bei der Nachwahl in Konstanz sind die Wähler in der fürchterlichsten Weise angelogen worden. (Zuruf: Nur das Zentrum liegt nie! — Stürmische Heiterkeit.) Herr Schmidt bezeichnet sich in seinen Aufrufen als wahrer Volksmann; möge er dafür sorgen, daß bei der nächsten Wahl das Volk nicht wieder in dieser Weise angelogen wird. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum — Zurufe links.)

Abg. Dr. **Neumann** (Rp.): Wenn das Zentrum für die Verbreitung objektiver statistischer Kenntnisse sorgen will, wird es sich wirklich einmal Dank verdienen. (Heiterkeit und Sehr gut! links.)

Zum Verständnis der abweichenden Stellung der württembergischen Mitglieder meiner Partei darf man nicht vergessen, daß es sich hier nicht um Meinungsfragen, sondern um

Interessenfragen

handelt. Ich verstehe den Standpunkt von Metz und Mannheim; wir können aber auch verlangen, daß der Standpunkt der Anlieger am Neckar gewürdigt wird. Natürlich hätten wir die Vorteile lieber ohne die Schiffahrtsabgaben, aber die Nachteile der Abgaben erscheinen nicht groß genug, um die Vorteile abzulehnen.

Die vom Dr. Frank angeschnittene Entschädigungsfrage ist jetzt noch nicht spruchreif; sie kann erst nach der Vollendung der Regulierung getragen werden, und zwar muß es dann von den betreffenden Einzelstaaten geschehen.

Abg. **Hildenbrand** (Soz.):

Dr. Zehnter sollte seine Mahnung zur Wahrhaftigkeit an die eigene Partei richten; in dem Wahlkreise Konstanz hat das Zentrum so viel gelogen, wie in allen anderen 396 Wahlkreisen Deutschlands zusammen nicht gelogen worden ist. (Lebhafte Zustimmung links. — Zurufe im Zentrum.)

Herrn Naumanns Rede war verständlich vom Standpunkt eines Abgeordneten von Heilbronn. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir unsererseits können in der Vorlage nicht genügende Garantien gegen Preußens Bundesratsfreundschaft erblicken. (Heiterkeit.) Daß Preußen sich mit aller Macht dagegen wehrt, die Moselkanalisierung in das Gesetz aufzunehmen, bestärkt uns in unserem Mißtrauen. (Sehr wahr! links.) Wir lassen uns in der grundsätzlichen Ablehnung der Schiffahrtsabgaben nicht wankend machen durch einzelne Sonderverteile einzelner Gebiete; natürlich hindert uns das nicht, an der Verbesserung der Vorlage mitzuarbeiten, um so viel Aequivalente für die Schiffahrtsabgaben herauszuschlagen, als irgend möglich ist. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir haben seinerzeit die Abgaben für die Wasserkanalisationen bewilligt, aber die Opfer, die man hier verlangt, können wir nicht bringen; mindestens muß für Württemberg die Kanalisierung des Neckar bis Eßlingen kein Phantom sein, sondern unter die Strecken aufgenommen werden, die gebaut werden müssen. Deshalb bitte ich Sie, unserem Antrag zuzustimmen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Die Anträge Albrecht (Soz.) betreffend die Main-, Neckar- und Lahn-Kanalisierung werden abgelehnt.

Die Abstimmung über die Anträge Albrecht (Soz.) und Bassermann (natl.) auf Einfügung der Mosel- und Saar-Kanalisierung ist eine namentliche. Sie ergibt die Ablehnung der Anträge mit 188 gegen 109 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen.

§ 7 handelt von den **Strombeiräten.**

Abg. **Sachse** (Soz.):

begründet einen Antrag, wonach nicht nur Handel und Industrie, Landwirtschaft, die Hafenstädte und die Organisationen der Schiffahrtstreibenden in den Strombeiräten vertreten sein sollen, sondern auch das Gewerbe, und wonach ferner die Strombeiräte bei den Entschließungen der Verwaltungsausschüsse nicht nur mit beratender, sondern mit beschließender Stimme mitzuwirken haben. Wir wollen mit unserem Antrag vor allem erreichen, daß auch die Arbeiter in den Strombeiräten vertreten sind. In der Kommission ist uns übrigens eine Uebersicht über die geplante Zusammensetzung der Strombeiräte in Aussicht gestellt worden, die wir aber noch nicht erhalten haben. Die Arbeiter haben in der Tat großes Interesse daran, in den Strombeiräten ebenso wie Vertreter auch in den Landeseisenbahnräten vertreten zu sein. Sie werden dann zum Beispiel dafür sorgen können, daß nicht wegen Wagenmangel in den Bergwerken Feierschichten eingelegt werden müssen. Im September und Oktober konnten im Ruhrgebiet wegen Wagenmangel 1 Million Tonnen Kohlen weniger gefördert werden, was einen Lohnausfall von 5 bis 6 Millionen Mark bedeutet. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich bitte Sie also, auch den Arbeitern den ihnen gebührenden Einfluß in diesen Korporationen zu sichern. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Ministerialdirektor Peters wendet sich gegen die sozialdemokratischen Anträge und bestreitet, daß ein Versprechen abgegeben worden sei, die geplante Zusammensetzung der Strombeiräte bekanntzugeben.

Abg. **Sachse** (Soz.)

verweist demgegenüber auf den Bericht der Kommission. Hätte man das Arbeitskammergesetz zustande gebracht, so würde man Organisationen haben, aus denen man ohne weiteres Arbeiter für die Strombeiräte nehmen könnte. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge wird § 7 in der Fassung der Kommission angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der Beratung, Hausarbeitsgesetz.)

Schluß 6¼ Uhr.

Parteinachrichten.

Eine ganze Gemeindeverwaltung sozialdemokratisch. In dem mittelfränkischen Dorfe Zerzabelshof wurden bei der Gemeindewahl alle sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Auch zum Bürgermeister wurde ein Sozialdemokrat erkoren. Die ganze Gemeindeverwaltung, einschließlich der Ersatzmänner, besteht nun aus Sozialdemokraten.

Renes von der Breslauer Polizei. In Breslau wollte die bekannte Volkssängergesellschaft Strelewicz-Berlin in einem vom Gewerkschaftskartell arrangierten Volksunterhaltungsabend mitwirken. Die Polizei erblickte darin eine „sittliche Lustbarkeit", zu der keine Genehmigung erteilt war. Unter Assistenz von mehreren Polizeikommissaren und Schutzleuten wurde der Volksunterhaltungsabend „aufgelöst". Doch die Veranstalter wußten Rat. Sofort wurde eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung eröffnet, in der unter dem Beifall der etwa tausend Teilnehmer das neueste Polizeiverbot gehörig kritisiert wurde. In der „Diskussion" trug ein Genosse eine Anzahl der von Strelewicz verfaßten Gedichte so gut vor, daß alle glaubten, den Verfasser selbst zu hören. Der zufällig im Gewerkschaftshause übende Frauen- und Mädchenchor „Frohsinn" meldete sich in der „Diskussion" ebenfalls mehrfach zum Wort und trug eine Anzahl von Liedern vor. Die Besucher kamen alle auf ihre Kosten. Das Resultat der polizeilichen Bevormundung war: 61 neue Mitglieder erklärten sofort ihren Beitritt zum Sozialdemokratischen Verein.

Der vereinigte jüdische Gewerkschaftsverband in Amerika, eine der stärksten Zentralorganisationen, hat einstimmig das sozialistische Programm angenommen. Viele Ortsvereine haben die Schaffung von Propagandakassen beschlossen.

Mit einer Freisprechung endete eine Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung" in Zittau, Genossen Schnettler, wegen Vergehens gegen § 17 des Preßgesetzes. In der „Volkszeitung" vom 5. August war ein richterlicher, noch nicht rechtskräftiger Strafbefehl, der gegen einige am Streik beteiligte Bergleute ergangen war, besprochen worden. Das ist strafbar, aber Schnettler konnte nachweisen, daß er für die Nummer, in der die Notiz stand, nicht verantwortlich war, deshalb erfolgte Freisprechung.

Soziales.

Eigene Versicherungsämter für die Städte. Der Vorstand des Reichsverbandes kreisangehöriger Städte hat, nach einer Meldung der „Post", an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, den Städten über 10 000 Einwohner die Errichtung eigener Versicherungsämter zu gestatten.

Feuilleton.

Die rote Feldpost.

Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes.

Von J. Belli.

(1. Fortsetzung.)

Der harmlose Gepäckschein und das verdächtige Amulett.

Dr. Weller wurde am anderen Tage frei, denn das Jahrbuch war noch nicht verboten. Die Genossen in Kreuzlingen hatten während seiner Haft Sorge, da er von mir vor seiner Verhaftung den Gepäckschein einer neuen Sendung mit der laufenden Nummer des „Sozialdemokraten" erhalten hatte. Es war gewiß, daß die deutsche Polizei diesen Schein bei ihm finden und dann die Sendung erheben würde.

Der Schein wurde auch in seiner Westentasche gefunden. Zugleich befand sich in der Tasche ein Papier, das mit allerlei kabbalistischen Zeichen beschrieben war. Dies Amulett hatte die fromme und abergläubische Schwägerin dem Doktor am Vormittage geschenkt, und er steckte es achtlos in die Westentasche. Der Wachtmeister betrachtete Zettel und Amulett, gab Weller den Gepäckschein zurück und fragte, was die seltsamen Zeichen zu bedeuten hätten. Dr. Weller meinte, das wisse er selbst nicht, der Wachtmeister aber sagte: „Das wollen wir schon rauskriegen", und behielt das Ding zurück.

Zu unserer Freude brachte Dr. Weller den Gepäckschein wieder mit, und da erfuhren wir auch, daß Schröder am Tage zuvor von ihm mit dem Schutzmann Haag im „Silbernen Mond" kneipend getroffen wurde. Außerdem wurde uns gesagt, daß er auf dem Zollbureau gesehen worden sei, und seine Wirtin erzählte, daß er nicht in der Frühe abgereist wäre, sondern am Abend danach. Den Dr. Weller hatte er gelegentlich seines Besuches bei mir im Laden gesehen und wohl gedacht, daß dieser mit der Sache zu tun habe. Dann hatte er die Behörde auf ihn aufmerksam gemacht.

Obwohl es nunmehr zweifellos feststand, daß Schröder unsauber war, wollten seine Freunde es nicht zugeben, und sie feindeten den „roten Postmeister", der von Anbeginn die Tätigkeit dieses Mannes mit Mißtrauen verfolgte, deshalb an. Schröder aber mochte wohl selbst fühlen, daß er bei uns ausgespielt habe und wandte sich ganz den Anarchisten zu. Diese begannen damals unter dem berüchtigten Schauffert in Zürich ihr unheilvolles Tun.

Die langwierige Kiste.

Außer der Probenummer des „Sozialdemokraten" fiel der Polizei lange nichts Erhebliches mehr in die Hände, obwohl sie uns hart auf den Fersen war. Ende August 1880, einige Tage nach dem Wydener Kongreß, erbeutete sie aber den größten Teil der Nummer 39. Der Ballen war zu Schiff an einen Ort am deutschen Seeufer gebracht worden. Mit dem Bergen der Ware war mein Lehrjunge betraut worden, der sonst zuverlässig war. Doch in einer romantischen Anwandlung konnte er es nicht übers Herz bringen, einem Schulfreund zu verschweigen, was er für ein Kerl sei, der bei der Vorbereitung zur „großen Revolution" mit tätig wäre. Das patriotische Gewissen des andern Jungen fand keine Ruhe, bis es dem Bürgermeister Kunde von der „Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

schwörung" gab. Der Bürgermeister zog mit den Gemeinderäten, dem Büttel und anderen bewaffneten Helfern nach dem Wohnhaus der Eltern des Lehrjungen, um die Verschwörer zu fangen. Dort erbeuteten sie die Nummer 39. Es gab großen Auflauf im Dorfe, die Gendarmen wurden von Konstanz hertelegraphiert.

Der Lehrjunge war nicht mehr da, und den Eltern konnte nicht nachgewiesen werden, daß sie etwas mit der Sache zu tun hätten.

Außer der Nummer 39 war auch die Nummer 40 und viele Schriften in zwei Kisten dort gelagert. Genosse „Hansen" — J. G. Haug — war desselben Tages im württembergischen Oberland damit beschäftigt, auf verschiedenen Stationen ältere Sendungen abzuschicken. Auf der Rückreise stieg er in diesem Dorfe am See aus, um die Nummer 40 nach Konstanz zu bringen. Nummer 39 sollte liegen bleiben und anderen Tages über Friedrichshafen ins Innere geschafft werden. Hansen brachte die zwei Kisten auf das Dampfschiff und fuhr ab. Kaum war er fort, so begann der Bürgermeister seine Jagd und fand den beträchtlichen Rest. Es wurde aber bekannt, daß ein Herr noch anderes fortgenommen habe. In Konstanz wurde nach dem Herrn samt Ware gefahndet.

Hansen stellte die Sache bei einem stillen Parteifreund ein und machte mir Mitteilung davon. Jetzt begab sich meine Frau dorthin und ließ durch einen Dienstmann, der unser Vertrauen genoß, die Ware in einen hohen Reisekoffer packen, zur Bahn schaffen und als Gepäck nach Kolmar i. E. abgehen.

An der Bahn war von der Polizei schon ermahnt worden, auf Verdächtiges acht zu haben, erst nur auf der Fracht- und Eilgutstelle, später auch auf dem Gepäckbureau, was uns ein befreundeter Beamter sagen ließ.

Gerade hatte meine Frau die Sachen weitergebracht, so war auch wieder die Polizei zur Haussuchung da. Das ganze Haus wurde durchsucht und nichts gefunden, zum Erstaunen des Freundes und Hausbesitzers, den meine Frau in der Eile nicht davon unterrichtet hatte. Er kam atemlos zu mir gesprungen, um das Rätselhafte zu melden, da konnte ich ihm vergnügt den Gepäckschein zeigen.

Unser Koffer mit der Nummer 40 mußte im Elsaß klein, in Paketen verteilt, weiterbefördert werden. Die Polizei vermutete, daß ich solche Reisen tun würde, und ließ bei meinem Lehrbuben durch einen Spenglerjungen anfragen, wann ich wegreise und wohin. Mein Lehrbube erzählte: nach Romanshorn, und von dort nach Friedrichshafen. Der Spenglerjunge sagte es seinem Onkel, und dieser Oheim war ein Konstanzer Schutzmann.

Am andern Tage stieg ich in Kreuzlingen ein, auf der nächsten Station aus, und ging zu Fuß nach Hause zurück. Die deutsche Polizei hatte sich vergewissert, daß ich abgefahren sei und schickte mir auf dem Dampfschiff zwei Leute zu meiner Verhaftung nach.

Mein Lehrjunge indessen begab sich abends an die Landungsstelle in Konstanz, und betrachtete hinter einem Baum die Gesichter der leer zurückkommenden Schutzleute.

„Er isch nit kumma", meldeten sie dem Wachtmeister, der da wartete. Dieser meinte: „Hm, er ist doch ganz bestimmt heute morgen abgereist."

Ich war inzwischen auf der anderen Seite ins Elsaß gefahren. Meinen Gepäckschein gab ich einem Dienstmann, der die Ware zu erheben und in den Gasthof zur Stadt Breisach zu bringen hatte. Dort sollte er sagen, daß der Geschäftsreisende in einiger Zeit nachkommen werde. Dann stellte ich mich gegenüber in die Anlage Champs de Mars, von wo man in das offenstehende Gepäckbureau sehen und beobachten konnte, ob sich nichts Verdächtiges bei der Uebergabe abspiele. Da es glatt ging, begab ich mich ins Hotel und öffnete im Hausflur Koffer und Kisten, denn es war aus irgendeinem Grunde nicht gestattet, das Gepäck aufs Zimmer zu nehmen. Während dieser Arbeit kam ein Schutzmann herein. Er stutzte einen Augenblick, wandte sich dann aber an den Hausknecht, mit dem er etwas zu verhandeln hatte. Ich bedeckte die Sachen rasch mit Papierbogen, und der Schutzmann entfernte sich, ohne nochmals herzusehen.

Einige Pakete gab ich in Logelbach und Türkheim zur Post. Am nächsten Tage verpackte und adressierte ich die letzten Sachen in einem Wirtschaftsnebenzimmer. In meiner Arbeit vernahm ich eine barsche Stimme: „Wer hat hier die letzte Nacht gewohnt?"

Der Wirt antwortete: „Ein Bauer aus Rufach und zwei Reisende. Der eine sitzt noch im Nebenzimmer."

Zu gleicher Zeit ging die Türe auf, unter ihr stand ein Wachtmeister der Gendarmerie und sah grimmig drein. Er besah mich und ging wieder.

Der Wirt erzählte, in Chaux-de-Fonds wäre ein Uhrendiebstahl verübt worden, man habe hier die Spuren der Diebe entdeckt und sei auf der Suche nach ihnen.

Dies war die letzte Erfahrung der Kiste, Koffer und Päckchen. Sie kamen ohne Unfall an ihre Plätze und ich nach Hause.

Als ich abends im Wartesaal den Sechs-Uhr-Schnellzug nach Basel erwartete, tat der genannte Wachtmeister dasselbe. Er war über und über mit Kot bespritzt. Er erzählte mir: „Er sei den ganzen Nachmittag in den Vogesentälern herumgeritten, nunmehr den Uhrendieben aber auf der Spur." In Mülhausen faßte man selbige auch richtig in gleicher Nacht. In solchen Situationen konnte ein bloßer Zufall, zum Beispiel eine Aehnlichkeit mit einem Signalement, unsern Feldjägern zum Verhängnis werden!

„Couragierte Kerle".

Wenn in unserer Tätigkeit ein Unglücksfall geschehen war, so konnten wir von vorn beginnen, Wege zu suchen und unverdächtige Leute zu gewinen. Nicht immer standen Genossen zur Verfügung, und es wäre zudem oft nicht klug gewesen, mit solchen zu arbeiten. Aber unter den Nichtgenossen, deren Hilfe wir brauchten, gab es genug Leute mit zweifelhaftem Charakter. Wenn wir Weg oder Art des Transports wechseln mußten, schalteten wir diese Gehilfen zeitweilig oder ganz aus. Da sie aber an den Verdienst gewöhnt waren, wurden sie ärgerlich. Es kam vor, daß sie auf der Lauer lagen, unsere neuen Wege zu finden, um uns zu erpressen oder gar anzuzeigen.

Selbst unter den Genossen waren Leute, die zuweilen durch Unpünktlichkeit und Phlegma der Sache mehr schadeten als nützten. Gerade die sogenannten „couragierten Kerle" waren selten zur Stelle, wenn es galt, oder zu spät. Zur Entschuldigung phantasierten sie von gefährlichen Abenteuern, die sie verhindert hatten. Namentlich ein jungerfindungsreicher, der sich das Pseudonym „Der Blutige" beigelegt hatte, fiel durch seine Nichtleistungen auf. Auch ein Steinhauer aus der Reichenau, der sich „Teufel" nannte. Dies war kein Genosse. So oft er mit mir redete, zog er sein im Griff feststehendes Messer heraus und zischte, aufgrellend: „Wer es wagt, mir in den Weg zu treten, der fährt dieser Stahl zwischen den Speck!" Selten erschien der „Teufel" etwas glatt, immer fand er Hindernisse. Auf einer mißlungenen Fahrt schrieb er uns: „Ich war am Ufer, merkte aber, daß es nicht geheuer sei. „Teufel" weiß sich zu helfen, fährt zurück; das kostet 5 Mark."

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 22 bringt u. a. folgenden Inhalt: Hinaus mit ihm! (Gegen den Mißbrauch.) Von Anna Schlesinger. — Allerlei vom Reichstag. I. Wie der Reichstag gewählt wird. Von Ph. Scheidemann. — In der Heimat. — Die Entstehung der Gebirge (Illustriert). Von Georg Engelbert Graf. — Aus der Jugendbewegung. — Die Gegner an der Arbeit. — Vom Kriegsschauplatz. — Zur wirtschaftlichen Lage. — Beilage: Der Tied. Erzählung von Carl Bulle. — Ein Gedenktag (Illust). Von Otto Koenig. — Nacht. Gedichtchen von J. J. David. — Aus einer alten Stadt. II. (Illustriert). Von Richard Wagner. — Der Sturm und Drang in der deutschen Literatur. Von E. Hoernle. — Sei charakterfest! Von P. Nabel. — Bücher für die Jugend. — Der Blinde. Skizze von Robert Grötzsch.

Versammlungs-Kalender.

Sonntag den 19. November.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Krank.-Unterst.-Kasse d. Schneider. Vorm. 10—12: bei Halweland.

Montag den 20. November.

Verband der Schneider. Abends 8 Uhr bei Halweland.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 17. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Bülow, von Ostasien, heute in Antwerpen angekommen.
Postd. Derfflinger, von Ostasien, heute von Algier abgegangen.
Postd. Frankfurt, nach Laplata, heute Cuxhaven passiert.
Postd. Prinz Friedr. Wilh., von Newyork, heute Gibraltar ab.
Postd. Prinz Ludwig, nach Ostasien, gestern von Genua ab.
Postd. Würzburg, nach Brasilien, vorgestern in Santos an.

Hochwasser.

Sonntag, 19. November: vormittags 0.04, nachmittags 0.15
Montag, 20. November: vormittags 0.45, nachmittags 0.56

August Jacobs
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102
Bant, Wilhelmshavenerstr. 29
Spezialhaus für:
Fahrräder, Nähmaschin., Autos
Erstklassig. Reparaturwerkstätte

Beim Einkauf von Margarine fordern man nur die ersten Marken:
„Siegerin"
„Palmalo"
„Mohra"

Arb.- u. Berufskleid.
Th. Jacobsohn, Einswarden.
Siegmund Oss junior Oldenburg, Langestr. 53. Tel. 455. Beste und billigste Bezugsquelle. Unterzeuge jeder Art, woll. Hemden.

Automat.-Restaur.
Automaten-Restaurant W., Marktst. 7, v. Av. Barg Bahr. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit bis 2 Uhr nachts.
Grosse Bierhallen vis-à-vis Adler. Empfehlenswerte warme Küche.

Bäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik Inh.: Joh. Schmidt. Telef. 36.
J. B. Harms Bant, Wilhelmshavenerstr. 76 Dampfbäckerei
Ed. Koch vorm. Röhlmann, Bant, empfiehlt den verehrl. Publikum s. fein einger. Konditorei- u. Café-Restaurant
Gerh. Redenius Bant, Peterstr. 6. Spez. Weißbäckerei.
Wolthuser Brotfabrik W. Berkelmann Fedor, Tel. 501. Leistungsfähigster Betrieb am Platze
Georg Röslein Heppens, Tonndeichstr. 16.
Herm. J. Diddens, Leer, Bremerstr. 21
Th. Hükes, Leer, Bremerstr. 26.
Christ. Wegener Norderham Viktoriastr. 4

Betten. Bettfedern
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
J. H. Frerichs, Bant, Börsenstr. 7.
Herm. Schilling Delmenhorst, Inf. Inst. Betten.
G. Grötttrup, Leer.
B. H. Bührmann Nord., Größtes Haus d. Bekleid.-Branche.

Brauereien
Theodor Fettköter G. m. b. H. Jever, Tel. 5. Empf. Lager-, Bairisch- u. Pilsn.-Biere in Gebinden u. Flaschen. Brauerei.
Niederlage Bant, Roonstr. 7. Tel. 2
G. A. Pilling Bismarckstr. 7. Tel. 1384. Whaven, Kaiserstr. 129. Vertret. nachfg. erstkl. Brauereien: Kaiserbrauerei, Bremen, Bürgerl. Brauhaus, München, Tucher-Brauerei, Nürnberg.

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Brauereien
Brauerei Norden
Firma Gebr. Pauls, Inh. Heinr. Pauls. Empfehlen helle und dunkle Biere, Flaschenb., Origin.-Bremer-Abzug.

Cigarrenhandlgn.
Arnold Busse Whaven, Bismarckst. 101 Fil. Marktstr. 90.
R. Dirks Bant, Mitscherlichstr. 8, Fabrik-Lag. Preise u. Kataloge.
Chr. Warfemann, Emden, Neue Markt.
Ch. Paults & Co. Heppens, Ulmenstr. Ecke Schulstr. Fil.: Bant, Mitscherlichstr. 8. Fabriklager i. Cigarren, Cigarretten.
P. Strauchmann (Joppich Nachf.), Bant, Wilhelmshavenerstr. 56.

Dachdeckerei
B. Thiemann Bant, Mellumstr. 8. Empfiehlt alle einschl. Arbeiten i. best. Ausführg.

Damen-Konfektion
R. H. Bührmann Nord., Größtes Haus d. Bekleid.-Branche.

Fahrr., Nähmasch.
Paul Fischer Heppens, Ulmenstr. 23 a Fachgem. Reparatur
Peter Höfken Heppens, Gökerstr. 21 gr. Lag., Rep.-Werkst.
Herm. Fischbock Everstens, Hauptstr. 45. Vertr. v.: Panther-u. Normannsräder
H. Starhahn, Varel, Neuestr. 22. T. 438.

Farben, Lacke
H. Pannbacker, Bant Fahrradlacke. Fußbodenfarbe.
C. Kittberg, Bant, Wilhelmshavenerstr. 49

Färb.-, Wäschereien
Dampfwaschanstalt Edelweiss Bant und Whaven, Inh. H. Irps. Abholg. u. Zustellg. prompt u. frei.

Fleisch-, Wurstwar.
Carl Ahrens Bant, Peterstr. 36. Spez.: ff. Aufschnitt.
Carl Dams, Bant, Wilhelmhav. St. 119.
E. Heidenreich, Bant, Werftstr. 8.
Herm. Müller Whaven, Metzerweg 2 T. 439. Spez. ff. Aufschnitt.
Adolf Reents, Whaven, Roonstr. 61
A. Theuerkauf, Leer, Neuestr. 11.
Johs. Stapelfeld Einswarden, Werftst. 71.

Friseure, Parfüm.
Emil Gliedtsch, Emden, Gebstr. 4/5.
F. H. Suermibl, Wetterburgvenne 23

Franz Stromberg Heppens Gökerstr. Hauptkäse, Weiß-, Weiß- und Kartoffelwurst, Herrenartikel und Kaffeehaus.

Gelegenheitskäufe
Neue u. gebrauchte Möbel kauft man stets am besten u. billigsten bei
W. Koch Bant Peterstr. 34, kl. Anzahl, Lofch Abzahl. Alte Möbel w. i. Zahl. gen. u. k. u. Anzahl. gek.

Getreidehandlung
D.-S. Schuchmann Neuende, Gemeinschaftsf. 10 en gros Lager Annenst., T. 712 en detail Einzig. Getreide-Geschäft a. Platze Lager ständ. Getreide- u. Futterart.

Glasereien
Wilh. Völker, Whaven, Börsenst. 21

Glas, Porzellan
J. Chr. Carstens, Bant, Wilhelmsh. 22.
Hinr. Remmers Bant, Rathausplatz, Spez.: Bunzlauer Geschirr.
Grabdenkmäl., Steinhauerei
Fr. Helms, Evertesten, Hauptstr. 82a.

Haus- u. Küchengeräte
Reemann Whaven, Markt 11 Stoßherd
Dalhorn & Siegismund, Bant, Bismarckstr. Grob. Lag. i. Haustrik. u. Werkzeuge.
S. Garrelts, Norden, Neuweg 31.

Herren-Artikel
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Riesen-Mützen, Schirme.

Herren-, Knab.-Gard.
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
Janssen & Möhlmeyer Bant, Börsenst. 21 a. Auf. u. Mch.
Hans Bartels Delmenhorst, Langestr. 111.
G. Cordes Leer, Osterstr. 37. Spez.-Geschäft für Herren. Anfertigung n. Maß unt. Garantie.
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Arbeiter u. Berufskleid.
B. H. Bührmann Norden, Größt. Haus d. Bekleidg.-Branch.
Siegmund Oss junior Oldenbg., Langestr. 53. Tel. 455. Stets Neuheiten in großer Auswahl.
Jakob Klein, Oldenbg., Elisabetstr. 14.

Herren-Maßschn.
N. Kadel Nordenham, Vinnenstr. 7.

Kohlen-, Holzhandlg.
Folkert Wilken Bant, Tel. 634, Brunnenstr. 5. Brennmaterial, Fourage, Torfstein, Groß. Lager i. Kartoffeln u. Gemüse.

Kolonialwaren
Wilh. Blinker Whaven, Börsenst. 22 Spez. gr. Schlak a. Wurstw.
J. Chr. Carstens, Bant, Whav.-St. 22.
J. B. Harms Bant, Whavenerstr. 76 jed. Art. Fettwaren, Kolonialwaren.
Carl Pape, Bant, Whavenerstr. 25.
Hinr. Remmers Bant, Rathausplatz. Spez. Kaffee u. Tee.
Emil Stoschen, Bant, Grolmanstr. 5.
Alb. Wilkens Bant, Tel. 169 am Markt. Lieferant der Kaiserlichen Marine. Schiffsausrüstungslager: Whaven, Königstr. 90, Telephon 614. Eigene Kaffee-Rösterei.
A. Winterberg Bant, Adolfstr. 11 Drogen u. Weine, Kurz-, Weiß-, Wolle, Glas, Porzellan.
Diedrich Vosteen Siedingstr. 2.
Hedwig Kayser, Einswarden.
Gustav Pape Nordenham-Atens, Atenser Allee.
A. Zacharias Einswarden Kolonialw.
Heinr. Smaal, Oldenbg., Nordst. 17

Korbw., Kinderwag.
Heinr. Greenhoff, Leer, Osterst. 79

Kurz-, Weiss-, Wollw.
Fr. Beck Bant, Peterstr. 28, Marine-Ausrüstungsgeschäft, Maschinenstrick.
Alb. Hoopf Bant, Roonstr. 75c, Rhein. Spez.-Wäschebett.
C. Fr. Lübken Bant, Peterstr. 8a, Manufakturwaren.
N. Müller (V. L. Jpe), Whaven, Roonst. 53
Carl Pape, Bant, Wilhelmsh. 25.
A. Siedenburg, Bant, Mitscherl.-St. 12

Manufakturwaren
Georg Aden, Bant, Werftstr. 6.
Anton Brust, Bant.
J. H. Frerichs, Bant, Börsenstr. 7.
Herm. Schilling Delmenhorst, Billige Preise.
G. Grötttrup, Leer, Osterstr. 44.
B. H. Bührmann Norden, Größt. Haus d. Bekleidgs.-Branch.
Th. Jacobsohn, Einswarden.

Möbelmagazine
Wilh. Bremer Bant, Wilhelmshavenerstr. 13 Tel. 500. Größtes Lager aller gängig. Möbel, Betten, Gardin. etc. Anfrig. kompl. Wohnungseinrichtg. nach Zeichnung in kürzester Zeit.
W. Eilers Whaven, Neue Str. 14 Eigene Polsterei.
Emil Harms Bant, Whavenerstr. 87 Tischlerei u. Polsterei.
C. Heilemann Bant, Whavenerstr. 85 Spez. Eig. Polsterwerkst. Ausstattung in jeder Preislage.
Krebs Möbel-Haus Bant, Mitteilstr. 6 Lager v. Wohnungs-Einrichtungen in einfacher u. feinster Ausführung. Betten, Bettfedern und Gardinen.
Prieß' Möbelmag. Whaven, Birkenstr. 19b. Billigste Bezugsquelle am Platze.

Möbelmagazine
Joh. F. Eimers, Leer, Osterstr. 35.
G. Michels Nordenham, Bahnhofstr. 30

Musikwaren
G. Leubner Whaven, Marktstr. 20 a. Erst. fachm. Gesch. a. Pl. Neuester Katalog gratis u. franko.

Obst u. Gemüse
E. Becker Bremerstr. 21 en gros
J. Heffmeister Bremerstr. 3 en detail
Bant, Werftst. 11 Schellerg. Konkurrenzlos billig, Preise.
G. Willms, Whaven, Marktstr. 32.

Photogr. Ateliers
A. Iwersen Whaven Marktstr. 34. Telephon 231. Atelier ersten Ranges.
Lily Tesdmeyer Bant, Peterstr. 2 Telephon No. 791.

Putz- u. Modewaren
B. Esmeier Whaven, Marktstr. 11 solid, billig, gut. Stets Eingang von Neuheiten.
Geschw. Freudenthal Bant, Wilhelmshavenerstr. 72.

Empfehlensw. Rest.
Alt-Heidelberg Inh. B. Lesch, Whaven, L. Keller u. Margareth. 31. Heppens, T. 795. Augustiner Heppens, T. 196. Schöner, fehrfreundlicher, D. Neuzeit entsprechender Rest. Kleiner Saal, Billard. Kleiner Augustiner. Stehbierhalle.
Z. Bauer Schlüssel, vormals Vorwerk, gemütlich. Lokal. Arnold Carstens, Oldenburgerstr. 47. Fremd.- u. Klubzi., Saal, Gartenrest. Jeden Sonntag öffentlicher Ball.
K. Barbarossa C. Behrens, Inh. Bonn u. Kiderlin. Whaven.
Bierhalle Flacke Marktst. Ecke.
Deckers Mühlenhof Wilhelmshaven, a. d. Windmühle. Bierhalle, Veranda, Klubzi., Garten.
L. Engelke, Whaven, Bismarckst. 5.
Flora Whaven, Roonstr. 87 T. 217. Stehbierhalle, Klubzimmer, Saal, doppelte Kegelbahn.
Hallenhaus Lillenbang Heppens, Theod. Freer. Feinstes Vergnügungs-Lokal am Platze.
Café Schulz Bant, Tag und Nacht geöffnet.
Vier Jahreszeiten Wilhelmsstraße 18. Vereinsmitglieder- u. Auskünfts-Lokal.
Lösch's Etablissement Leer, Restaur. u. Café, Saal u. Garten.

Empfehlensw. Rest.
Herm. Schiller „Oberfeldjager Hof" Leer, Bremerstr. 18. Gesellschaftsraum, Herbstes Bier, Kegelbahn.
C. Sellermann Gut. Bett. mäß. Preise. Nordenham, Herbertstr. 1.
J. Kohnen Verkehrsknot. d. Gewerb.
Johs. Senf Nordenham, Fr. Senfer Deichst. Oldenbg., Achterstr. 19. Lok. ständ. Gewerbek. Herm. Noll, Osterath, Stedingerstr. 30

Schirme u. Stöcke
G. Stockhaus Bant, Wilhelmsh. 28 Spezialgeschäft. Reparatur. Herrenartikel, Hüte und Mützen.

Schuhwaren
G. Frerichs Whaven, Bismarckstr. 118, T. 479 Schuhlager, Anf. u. Mch.
T. Janssen, Bant, Wilhelmsh. St. 21.
H. Peters Nachf. Bremerstr. 17, Ad. A. Rai
Hans Bartels Delmenhorst, Langestr. 111.
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21 Reparatur schnellstens, billig.
G. Grötttrup, Leer.
B. H. Bührmann, Norden Größt. Haus d. Bekleidgs.-Branche.

Schuhbedarfsart.
W. v. Seesten Bant, Wilhelmsh. 8 mit elektr. Betrieb.

Schreibwaren
Wilhelm Erdmann, Bant.
Joh. Fangmann Whaven, Papier, Schreibw. Spezialgeschäft f. Lederw. Anfertigung.
Joh. Focken, Bant, Börsenstr. 7.

Stahl-, Eisenwaren
H. H. Rüdebusch Delmenhorst Spez. Haus- u. Küchengeräte.
Gustav Stolze, Varel.

Tapeten, Linoleum
H. Pannbacker, Bant, Wilhelmsh. 76
C. Kittberg, Bant, Wilhelmsh. 49

Uhren, Goldwaren
Georg Frerichs Bant, Wilhelmsh. 4 Grosses Lager. Beste u. billigste Reparaturwerkst.
F. W. Brandt Nachfg. Inh. G. Gerdes Delmenhorst.
B. Steinfeld Delmenhorst, Langestr. 7.
F. Schwardt Norden, Norwegerstr. 3 Billigst. Bezugsquelle.
H. Schröder, Varel, Oldenstr. 20.

Variétés
Metropol, Bant, Wilhelmsh. 27.
Varieté Café Japan, Inh. N. Schoss, Emden, Neuestr. 26. T. 2011

Wäsche-Ausstatt.
F. H. Meyer Whaven, Roonstr. 95.

Weine, Spirituosen
Hengster's Likörfbr. Whaven, Spez.: Kognak, Rum, Arrak.

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven (vorm. Gebr. Mencke) Weingroßhandlung, Dampf-Destillation u. Likörfabrik, Tabak, Import, Cigarren en gros, Bierverlag, Einfabrik, Export. General-Vertreter d. Bremerlager Actien-Brauerei in Bremerhaven. Mineralwasser-Anstalt. Lieferant der Kais. Marine u. d. Schutztruppen.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage. 25. Jahrg. Nr. 272.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag den 19. Novbr. 1911.

Der russische Raubzug gegen Persien.

Früher als man es hätte erwarten können, ist auf die Erklärung des Verwesers des Ministeriums des Auswärtigen, Staatsrat Neratow, die die russischen Absichten in Persien klar legten, der räuberische Ueberfall auf Nordpersien gefolgt. Der russische Gesandte in Teheran hat der Regierung ein Ultimatum überreicht, der persische Regent und die Minister haben abgedankt, und während eine neue Regierung gebildet wird, rücken die russischen Truppen, die schon längst in Transkaukasien auf der Lauer gestanden, in Persien ein. Das Reuterische Telegramm, welches von den russischen Truppensendungen Mitteilung macht, spricht davon, daß die russische Regierung ein Bataillon nach Täbris senden werde, um die dortigen Truppen auf die Stärke zu bringen, die sie vor einigen Monaten gehabt hatten. Nun geht aber diese Truppenverstärkung, wie auch die Entsendung von russischen Kosakenabteilungen nach Astrabad und anderen Orten, mit dem plötzlich ausgebrochenen russisch-persischen Konflikt in keinem Zusammenhang, denn schon vor Ausbruch des Konfliktes, der der russischen Regierung den erwünschten Anlaß zu einem Ultimatum gegeben, hat der russische Verweser des Ministeriums des Auswärtigen in der „Nowoje Wremja" klipp und klar von diesen Truppenverstärkungen gesprochen. Diese Tatsache wirft ein bezeichnendes Licht auf den ganzen Konflikt, der nun zu einer Okkupation Nordpersiens durch die Russen zu führen droht. Der amerikanische Finanzbeirat der persischen Regierung, Morgan Shuster, hat noch vieler Tage in der „Times" dargelegt, wie die russische Regierung durch Proklamierung eines besonderen „Schutzrechtes" nicht nur über alle russischen Untertanen, sondern auch über persische Reaktionäre und Verräter sich Hoheitsrechte in Persien angeeignet hat. Dieses Vorgehen der Zarenregierung hat den jüngsten Konflikt zwischen dem russischen Generalkonsul und der Teheraner Regierung heraufbeschworen. Morgan Shuster hatte die Beschlagnahme des Hauses und des Landgutes des Prinzen Schua es Saltanes, eines Bruders des früheren Schahs, der sich des Landesverrats schuldig gemacht hatte, verfügt. Dem widersetzte sich aber der russische Generalkonsul, der, angeblich russische Interessen zu schützen, die Besitzungen des persischen Landesverräters besetzt hatte. Es kam nun zu einem Konflikt zwischen den Gendarmen und den Beamten des russischen Konsulats, das die persische Regierung veranlaßte, um die Abberufung dieser Beamten nachzusuchen. Nach der russischen offiziellen Erklärung sollen die russischen Konsulatsbeamten von den persischen Gendarmen bedroht und beleidigt worden sein. In Wirklichkeit ist aber das gerade Gegenteil der Fall gewesen. Der Vertreter des russischen Generalkonsulats Petrow erschien mit einem Trupp Kosaken und verhinderte die angeordnete Beschlagnahme des Hauses von Schua es Saltanes. Am folgenden Tage wiederholte sich dasselbe bei der Beschlagnahme des Landgutes des Prinzen, wobei die persischen Gendarmen vom Dragoman Petrow entwaffnet und nach dem russischen Konsulat in Teheran geschafft wurden.

Es ist vollkommen begreiflich, daß die persische Regierung das unverschämte Verlangen des Gesandten nach Genugtuung verweigerte und eine gemeinsame Untersuchung des Zwischenfalls forderte. Daß die russische Regierung auf diese minimalste Forderung nicht eingegangen ist und statt dessen ein Ultimatum gestellt hat, beweist am deutlichsten, daß sie nur noch einem Vorwande gesucht hat, um ihre Truppen in Persien einmarschieren zu lassen. Die russische Regierungspresse ist über dieses Vorgehen natürlich hoch erfreut. Die „Nowoje Wremja" verlangt, daß die russisch-persischen Beziehungen doch endlich mit der „Spitze des Schwertes" durchhauen werden sollen, und sämtliche Blätter der „patriotischen" Parteien hetzen mit Feuereifer zu einem Kriege gegen Persien.

Gewerkschaftliches.

In der Spitzenweberei „Valencienne" in Dresden haben Donnerstag die Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um 40 Mann. Zuzug ist fernzuhalten.

Lokales.

Rüstringen, 18. November.

„Die Helden von Südwest"

nennt sich ein Festspiel, das nächste Woche hier zur Aufführung kommen soll. Durch Anschlag werden den Arbeitern der Kaiserl. Werft Vorzugspreise eingeräumt. Die Leutchen tun gut, daran sich zu erinnern, was sich auf südwestafrikanischem Boden vor dem Aufstand alles ereignete, und welche Ursachen der Verzweiflungskampf der Eingeborenen hatte, die sonst nichts getan haben, als sich gegen ihre Unterjochung zu wehren, und welches Volk setzt nicht Blut ein für seine Freiheit. Das hat seinerzeit sogar der frühere Gouverneur v. Leutwein, also ein Sachkenner, ausgeführt. Den Lehrlingen der Kaiserl. Werft ist durch Tagesbefehl mitgeteilt worden, daß ihr Besuch dieser Veranstaltungen dringend erwünscht sei. Sollen die jungen Leute auf diese Art und Weise über die Aufstandsereignisse in Südwestafrika aufgeklärt werden oder will man nur „Begeisterung" erwecken? Hier handelt es sich wohl um das letztere, denn ein Festspiel ist zur objektiven Aufklärung über geschichtliche Tatsachen wenig geeignet, weil es immer irgend eine Tendenz verfolgt. Daß Vernichtungsstrategie, welche beinahe einen ganzen Volksstamm, den der Herero, dem Hunger preisgab und ihn dadurch fast völlig aufrieb, eine Kulturtat sein soll, bezweifeln wir ganz entschieden. Wenn wir schon ein Heldentum anerkennen, dann ist es der verzweifelte Kampf der Hereros um ihre Freiheit und ihre Selbständigkeit gegen Unterdrückung und Versklavung.

* * *

Ist die Nichtbeschaffung eines Schulbuches strafbar?

Diese Frage hatte jüngst das preußische Kammergericht zu entscheiden. Ein Vater hatte das vom seinem Kinde für den Schulunterricht benötigte Buch nicht besorgt, so daß das Kind gezwungen war, ohne Buch dem Unterricht beizuwohnen. Gegen den Vater erfolgte darauf die Einleitung eines Strafverfahrens, und zwar wegen Uebertretung einer in Preußen überall erlassenen Regierungs-Ausführungsverordnung, die zur Durchführung der Schulpflicht dient und in welcher die Eltern mit Strafe bedroht werden, deren Kinder ohne genügende Entschuldigung die Schule versäumen. Einer Schulversäumnis gleichkommen sollte nun die Teilnahme des Kindes am Unterricht ohne das vorgeschriebene Buch.

Die Strafkammer als Berufungsinstanz kam zur Freisprechung des Angeklagten, weil das Fehlen eines Lehrbuches nicht unter den Begriff Schulversäumnis falle. Die Staatsanwaltschaft vertrat demgegenüber jedoch den Standpunkt, daß, wenn ein Kind ohne Lehrbuch sei, das einer Schulversäumnis gleichkomme, und legte deshalb Revision gegen das freisprechende Erkenntnis der Strafkammer ein, die vom Kammergericht, dem höchsten preußischen Gericht, aber mit nachfolgender Begründung zurückgewiesen wurde: Im Sinne des Landrechts und der Regierungsverordnung könne von einer Schulversäumnis nicht die Rede sein, wenn das Kind die Schule besuche. Wegen der Nichtbeschaffung des Lehrbuches könne auch sonst keine Bestrafung eintreten, denn dafür fehle es an einer strafrechtlichen Norm.

* * *

Variété Metropol. Das gegenwärtig hier gastierende Variété- und Possen-Ensemble „Les Gracias" ist sehr gut in allen seinen Darbietungen. Die einzelnen Mitglieder dieses Ensembles sind samt und sonders recht gute Kräfte und bringen in ihren Solozenen sowie im Gesamtspiel ganz gute, ja zum Teil vorzügliche Vorträge zu Gehör. Die gespielten Possen und Burlesken halten sich sehr vorteilhaft von zu starker Uebertreibung fern. Das Metropolkino bringt neben sonstigen netten Bildern schöne Naturaufnahmen. In den vorderen Räumen ist jeden Abend internationales Konzert und nach Schluß des Variétés Cabaret bei freiem Entree. Das Programm wechselt alle 14 Tage.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittag und in der Nacht zum Montag offen: Ratsapotheke in Wilhelmshaven und Königs Apotheke in Bant. (Sonntag vormittag sind alle Apotheken geöffnet).

Aus dem Lande.

Schortens, 18. November.

Verein Gemütlichkeit Schortens, so wurde ein Verein getauft, der am Donnerstag abend von 16 Damen und Herren im Bahnhofsrestaurant Ostiem gegründet wurde. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, vornehmlich volkstümliche Lieder einzuüben und so auch für Schortens dem in weiten Kreisen vorhandenen Interesse eines guten Gesanges zu fördern. Auch den jüngeren Leuten, denen es hier sonst an geselligen Unterhaltungen fehlt, soll Gelegenheit gegeben werden, sich durch Veranstaltung von Theateraufführungen usw. angenehme Stunden zu bereiten. Alle diejenigen Damen und Herren, die Interesse für einen solchen Verein haben, wollen sich Dienstag abend punkt 8 Uhr im Bahnhofsrestaurant Ostiem zu einer weiteren Besprechung einfinden. Jeder, ohne Unterschied des Standes, kann aufgenommen werden. — Zu Weihnachten gedenkt der Verein schon eine Weihnachtsfeier, bestehend in Theater, Gesang und Liederbelustigungen, zu veranstalten.

Varel, 18. November.

Aus dem Stadtparlament. Der Stadtmagistrat und das Stadtverordnetenkollegium waren gestern in gemeinschaftlicher Sitzung zusammen, um über einen Antrag zu beraten, der von weitgehender Bedeutung für die Fortentwickelung der Stadt war. In den Stadtratssitzungen vom 20. Januar und 17. Februar 1911 war beschlossen worden, die Summe von 28000 Mk. festzulegen, um Arbeitern, die ein Einfamilienhaus bauen wollen, dies durch Uebernahme einer Hypothek von 12½ Prozent der Bausumme und der Staatlichen Kreditanstalt gegenüber durch Uebernahme der Bürgschaft in Höhe von 75 Prozent zu erleichtern. Man rechnete mit der Erbauung von fünfzig Häusern. Infolge der Vergrößerung der Hansa-Automobil-Gesellschaft war aber der Mangel an Arbeiterwohnungen dadurch nicht behoben. In der Stadtratssitzung vom 10. November stellte der Magistrat den Antrag, für weitere 100 Arbeiter-Einfamilienhäuser der Staatlichen Kreditanstalt gegenüber die Bürgschaft in Höhe von 75 Prozent des Schätzungswertes zu übernehmen. Damals wurde nach längerer Besprechung die Sitzung abgebrochen, um der Finanzkommission Gelegenheit zu geben, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen und Vorschläge zu unterbreiten. Der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtmagistrats und Stadtverordnetenkollegiums lag nun der Antrag vor, der Staatlichen Kreditanstalt gegenüber die Bürgschaft bis zu einem Gesamtbetrage von 600000 Mark für den Bau von etwa 150 Arbeiter-Einfamilienhäuser zu übernehmen. Für den Teil des Darlehns, der zwischen dem 60. und 75. Prozent des Gesamtwertes der Besitzung liegt, muß der Erwerber der Stadt einen Bürgen stellen. Stadtratsmitglied Metze stellte den Gegenantrag, die Bürgschaft und die Beleihung in Höhe von 87½ Prozent, wie früher beschlossen, auch bei den weiteren Häusern zu belassen. Nach längerer Debatte wurde der Vorschlag der Finanzkommission mit allen gegen eine Stimme angenommen, damit war der Antrag Metze gefallen. Die nächste Stadtratssitzung soll am Freitag den 24. November abgehalten werden.

Zertrümmert wurde in der Nacht zum Freitag eine große Spiegelscheibe in dem Porzellan- und Glaswaren-Geschäft des Herrn Carl Dirks. Ob ein Einbruchversuch oder eine Roheit vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Delmenhorst, 18. November.

Eine öffentliche Wählerversammlung, die sich mit der bevorstehenden Stadtratswahl beschäftigte, fand gestern abend in den „Spiegelsälen" statt. Genosse Hense erstattete den Tätigkeitsbericht der sozialdemokratischen Stadtvertreter und legte den Standpunkt der Sozialdemokratie zu der Gemeindepolitik dar. Gegner meldeten sich trotz wiederholter Aufforderung nicht zum Wort. An der folgenden Diskussion beteiligten sich noch die Genossen Jordan und Kesel. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden Schömer, der zur regen Agitation aufforderte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Ortskrankenkasse Delmenhorst. Eine Generalversammlung der Ortskrankenkasse findet am Dienstag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale des Wirts Bäckmann, Langestraße statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes findet am heutigen Sonnabend, abends 8½ Uhr, im „Oldenburger Hof" statt.

Reform-Theater im oberen Saal der „Spiegelsäle. Ein hochinteressantes Programm wird zur Zeit den Besuchern des Reform-Theaters geboten. Die vorgeführten Bilder sind vollständig flimmerfrei. Geboten werden dramatische, wissenschaftliche, humoristische und sonstige Vorführungen, sodaß jedem Besucher etwas geboten wird. — Siehe Anzeige.

Nordenham, 18. November.

Der sozialdemokratische Wahlverein hält am Montag den 20. November, abends 8½ Uhr, in Kohners Lokal eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: Aufstellung der Kandidaten zur Stadtratswahl. Die Wahl findet bereits am Donnerstag den 23. November statt. Die Mitglieder werden daher nochmals an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht. Die Versammlung wird ebenfalls Stellung nehmen zu einem Magistratsbeschluß. Vom Magistrat gehen jetzt eben kurz vor der Wahl einer ganzen Anzahl Personen (Arbeiter) Schreiben zu, in dem ihnen mitgeteilt wird, daß sie gemäß Art. 14 Par. 2 der Gemeindeordnung für die Gemeindesteuer unpfändbar befunden sind und infolgedessen das Gemeindebürgerrecht verloren haben. Man kann somit sehen, daß alle erdenklichen Mittel angewandt werden, um die Sozialdemokraten von dem Rathause fernzuhalten. Genossen und Genossinnen, tretet mit Hochdruck in die Agitation ein, nützt die kurze Spanne Zeit aus und sorgt vor allen Dingen für einen guten Versammlungsbesuch. Also, auf zur Versammlung! Kein Mitglied darf fehlen!

Aus aller Welt.

Der Schleißheimer Bilderdiebstahl stellt sich, bei Lichte betrachtet, als weniger schlimm dar, als es zuerst den Anschein hatte. Die 22 Bilder sind nicht aus der großen Galerie in Schleißheim, sondern aus dem kleinen Schlößchen Lustheim, das tief im großen Schleißheimer Park liegt, entwendet worden. Es ist zumeist nur Schulgut, was dort aufbewahrt wird, und die Diebe haben nicht einmal das beste erwischt. Die Beaufsichtigung dieser bayerischen Galerie scheint sehr patriarchalisch zu sein.

Persil das selbsttätige Waschmittel!

Wer seine Wäsche schonen und ihr größere Gebrauchsdauer sichern will, nehme zum Waschen nichts anderes als Persil, das bewährte, selbsttätige, unschädliche Waschmittel von Millionen Hausfrauen. — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Der Waschtag bringt Ihnen keinen Ärger mehr!

Persil wäscht ganz von selbst! Die Wäsche wird eingesetzt, etwa ¼—½ Stunde gekocht und gut ausgespült; sie ist dann fertig, blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Installateure sind für die Ausführung von elektrischen Hausinstallationen im Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk Rüstringen zugelassen:

Binarsch, Rüstringen, Börsenstraße 29.
Blinker, Rüstringen, Friederikenstraße 13.
Brandt, Rüstringen, Kanstr. 1.
Harms, Wilhelmshav., Marktstraße 16.
Kuhlmann, Wilhelmshaven, am Bismarckplatz.
Kutschke, Rüstringen, Bismarckstraße 26.
Mangels & Brandt, Rüstringen, Mitscherlichstr. 16.
Neufeldt & Kuhnke, Wilh., Alte Straße 5.
Siemens-Schuckert-Werke, Wilhelmshav., Gökerstr. 10.
Thaden, Rüstringen, Schulstraße 30.
Zahn, Rüstringen, Müllerstraße 53.

Rüstringen, den 17. Nov. 1911.

Städt. Elektrizitätswerk Rüstringen.

Verkauf.

Ich bin beauftragt, das

Einfamilienhaus

Gökerstraße 120 hier

— Herrn Kaufmann **Max Rauer** gehörend — und das

Zweifamilienhaus

Gökerstraße 122 hier

Herrn Feldw. **Eilers** gehörend, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Versteigerungstermin steht an auf

Dienstag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr,

im Restaurant „Eisenkutsch" hier.

Beide Häuser sind im neuen Villenviertel Heppens belegen und im vorigen Jahre erbaut, sie haben hübsche Gärten und sind mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet.

Kauflustige erteile ich unentgeltlich weitere Auskunft.

Rüstringen, 11. November 1911.

H. P. Harms,
amtl. Auktionator.

Verkauf.

Herr **Heinr. Märtens** in Schortens beabsichtigt seine unmittelbar an der Chaussee Heidmühle—Schortens belegene

Besitzung

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause mit Stall und 74 ar Ländereien

zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Obstgarten ist mit vielen Aepfel- und Birnbäumen, sowie Johannis- und Stachelbeersträucher bestanden.

Reflektanten wollen sich ehestens melden.

Heidmühle. Fr. Haschen.

Verpachtung.

Ich habe die zu Moorwarfen, in unmittelbarer Nähe der Haltestelle belegene, früher **Heyen'sche**

Besitzung

bestehend aus dem Wohnhause nebst Garten, sowie Ackerland zur Gesamtgröße von 46 ar 83 qm zum 1. Mai 1912 zu verpachten.

W. Albers, Jever.

Größere und kleinere

Familienwohnungen,

der Neuzeit entsprechend eingerricht., per sofort oder später zu vermieten.

Wilhelm Schulz, Bauunternehm.
Königstr., beim Bahnübergang.

Zu vermieten

z. 1. Dez. fl. Oberwohnung 7,50 M.
Rüstringen I, Schützenstr. 17.

Konsum- u. Sparverein

für Rüstringen u. Umgegend
E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

Sparkasse

zur fleissigen Benutzung.

Einlagen werden mit **4 Proz.** verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10½ bis 12½ Uhr, nachm. von 3½ bis 5 Uhr.

Der Vorstand.

Empfehle meine beiden **angekörten und prämiierten ::: Ziegenböcke** zum Decken. Deckgeld für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitgl. 1.50 Mk.
Heinr. Alders, Schaar 136.

Zu kaufen gesucht

ein kleiner **Dauerbrandofen.**
Mund, Mitscherlichstr. 18.

Gebr. Möbel kaufe und tausche um.
W. Koch, Mitscherlich- u. Theilenstr.

Zu vermieten

im Hause Dangastermoor 57 zum 1. Dezbr. eine schöne vierräumige Oberwohnung mit allem Zubehör, auch Garten- und Ackerland, an ruhige Bewohner. Nähere Auskunft erteilt der Hauswart Herr **Schmidt,** dortselbst.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Rüstringen, Grenzstr. 9, 1 Tr.

Zu vermieten
zwei möbl. Zimmer.

Frau **Duden,** Uhlandstr. 4.

Möbliertes Zimmer

an 2 junge Leute zu vermieten.
D. Hastedt, Schulstr. 10, Heppens.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer zum ersten Dezember an einen besseren Herrn zu vermieten.
Rüstr., Bremer Straße 53, 1. Etage l.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
G. Schrön, „Zum Jadebusen", Rüstringen.

Gesucht auf sofort
zwei Dachdeckergesellen

für Winterarbeit.
H. Henniges, Bedachungsgeschäft, Rastede i. Old.

Maler und Tapezierer

auf mehrere Wochen gesucht.
Hotel Lohrheide,
gegenüber Bahnhof Wiaven.

Gesucht zu Ostern 1912
ein Schmiedelehrling

Ad. Büsing, Schmiedemstr.,
Nordenham-Altens.

Gesucht

für gute Herrschaften in der Nähe Wilhelmshaven zum 1. Mai n. J.

mehrere nette Mädchen

von 14 bis 16 Jahren.
Frau **Marie Mazur,**
Stellenvermittl.

Gesucht

auf sofort eine gewandte **Frau** oder **Mädchen zum Bogenfalzen.**
Georg Buddenberg, Buchbind.,
Rüstringen, Peterstr. 30.

Junges Mädchen

zur Führung des Haushalts bei einzelnem Herrn z. 1. Dez. gesucht.
Off. u. W. D. 64 an die Exp. d. Bl.

3–5 Mk. täglich. ständ. Verdienst.

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und Strumpfstrickerei. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anlernung sehr leicht und kostenlos. Guter ständiger Verdienst. Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Prospekte mit glänzenden Dankschreiben kostenfrei und franko.

Trikotagen- und Strumpfwarenfabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken C. 35

Weihnachts-Bücher

Unseren Lesern bieten wir zum Weihnachtsfest sowohl inhaltlich wie in ihrer Gesamtausstattung hervorragend gelungene Werke zum Kauf an. Dieselben repräsentieren sich als

außerordentlich schöne und gediegene Geschenkwerke

und sind bei dem äußerst billigen Preis von 3 Mk. pro Werk jedem zur Anschaffung zu empfehlen.

Goethes Meister-Werke

Neue Ausgabe in zwei hocheleganten Prachtbänden mit Vorwort, Biographie und Einleitungen. Illustriert nach den Originalen erster Künstler.

Der Haussekretär.

Neues vollständiges Hilfs-, Formular- und Nachschlagebuch mit über 1000 Mustern sowie einem Wörterbuch der neuen Deutschen Rechtschreibung und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter. ca. 700 Seiten. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer und Gewerbetreibenden von Dr. Carl Otto.

Dr. E. E. Bock

Das Buch vom gesunden u. kranken Menschen

Neu bearbeitet von Dr. Paul von Hase, Oberstabsarzt a. D. und Dr. Leopold Katz. Hocheleganter Ganzleinenband, 600 Seiten Lexikonformat. Mit mehr als 300 Illustrationen.

Die Wunder der Urwelt

und die Entwicklungsgeschichte der Erde.

Eine populäre Darstellung des Weltgebäudes und der Schöpfungsperioden unseres Erdballes von der Urwelt bis zur Gegenwart. Die Entstehung von Land und Meer, der Pflanzen- und Tierwelt, Abstammung, Alter und Entwicklung der Menschheit. Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen bearbeitet und herausgegeben von Gustav A. Ritter. Ganzleinen-Prachtband. 700 Seiten mit 500 Illustrationen. Lexikon-Format.

Das große Buch der Liebhaberkünste.

mit leicht faßlicher und zuverlässiger Anleitung zur Ausführung aller nur erdenklichen künstlerischen, praktischen und nützlichen häuslichen Beschäftigungen aus den verschiedensten Gebieten der Holz-, Metall-, Papier- und Pappe-Arbeiten, der verschiedensten Formen des Modellierens und der Plastik in Ton, Gips usw., unter Berücksichtigung aller Arten Zeichenkünste, der verschiedensten Arten von Malereien, auch auf Glas, Porzellan, Ton, Stoff und dergl., der Amateur-Photographie. Viele leicht ausführbare kunstgewerbliche Betätigungen sind spielend zu erlernen. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben von Viktor Achenbach. Mit 600 Vorlagen und Abbildungen. Ganzleinenprachtband, 600 Seiten.

Neues großes illustriertes Knabenbuch.

Eine Sammlung interessanter Erzählungen, Sagen, spannender Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde, neuester Erfindungen aus Industrie und Technik, chemischer und physikalischer Experimente, Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele, Sport, Scherze, Rätsel u. v. a. Herausgegeben von Georg Gellert. Mit zirka 300 Illustrationen. Hocheleganter, vielfarbiger Ganzleinen-Prachtband, Lexikon-Format.

Das andere Märchenbuch.

Neue illustrierte Sammlung der schönsten Märchen, Sagen und Geschichten aus allen Weltteilen. Für die Jugend bearbeitet und herausgegeben von Georg Gellert. Mit vielen farbigen u. schwarzen Original-Illustrationen. Hocheleganter, vielfarbiger Ganzleinen-Prachtband in Lexikon-Format.

Preis nur 3 Mark für jedes Werk.

Betrag ist bei Bestellung zu entrichten. Postfrei inkl. Verpackung erste Zone Mk. 3,35, sonst Mk. 3,60 gegen Voreinsendung des Betrages. Diese reichillustrierten, hochelegant gebundenen Werke sind als schönste, außergewöhnlich vorteilhafte, enorm billige Prachtwerke und Hausbücher für jeden geeignet. Der Preis von 3 Mk. ist ein außerordentlich niedriger und steht gewiß in keinem Verhältnis zu dem inneren und äußeren Wert dieser vorzüglichen Werke.

Nur bis zum **30. November** eingehende Bestellungen können berücksichtigt werden.

Probe-Exemplare liegen in der Expedition zur Einsicht aus.

Expedition des Nordd. Volksblatts.

Marine-Molton

anerkannt **vorzügliche Qualität** 170 cm breit, Meter 4.50 Mk., empfiehlt

Martha Kappelhoff
Ecke Roon- und Deichstr.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, reiferen, jugendfrisches **Aussehen** u. blühenden Teint, deshalb gebrauchen Sie das **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner macht die **Lilienmilch-Cream Dose** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Dose 50 Pf. in der **Hasen-Apotheke, Neuende, Apotheke,** bei **Rd. Wolters;** in Wilhelmshaven: **Mich. Lehmann.**

Todes-Anzeigen

in Karten- oder
:: Briefformat ::
fertigen schnell und
:: preiswert an ::

Paul Hug & Co.

Peterstrasse 20/22
Ulmenstrasse 24.

Gramophon mit Platten
für 13 Mark zu verkaufen.
Bismarckstr. 40, o. I., b. Gesarbeit.

Große Auswahl in

Nähmaschinen

erstklass. Marken, sowie Zütaw., Adler- und Afrana-Maschinen, vor- und rückwärts nähend, verkauft mit kleiner Anzahlung. Bequeme Abzahlung. Alte Nähmaschinen, Fahrräder, sowie Möbelstücke werden in Zahlung genommen und kann als Anzahlung gelten.
W. Koch, Mitscherlich- u. Theilenstr.

Zu verkaufen
1 Säulenwage, 1 Kinderspielstuhl, 1 Phonograph m. 10 M.
Wilhelmshavener Str. 18, I. Et.

Billig zu verkaufen
2 kompl. sehr gute Betten
Werftstraße 4.

Moderner, sehr gut erhaltener
Kinderwagen
billig abzugeben.
Wilhelmsh., Roonstr. 2a, III l.

Billig zu verkaufen wegen Mangel an Platz ein **1 fl. Küchenschrank.** Bremer Str. 13, p. l.

Einswarden.
Bringe in empfehlende Erinnerung
— mein —

Obst- u. Gemüsegeschäft

Stets vorrätig:
Weintrauben, Birnen, Aepfel.
Aepfel bei Abnahme von 50 und 100 Pfd. pr. Zentner von 9, 14 und 16 Mk. — Nur gesunde und Dauerware.

Felix Junghändel.

Kaufe jeden Posten

gebrauchter Möbel

auch nehme solche auf neue in Zahlung.

C. Heilemann
Wilhelmsh. Straße 30.

Zwiebeln

1 Pfd. 14 Pf., 10 Pfd. 1.30 M.
100 Pfd. 11 M.

J. H. Cassens
Rüstr., Peterstr. 42 u. Schaar.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Stanniol, Blei, sowie Lumpen, Gummiabfälle u. Champagnerflaschen. **Zahle dafür** immer **die höchsten Preise.** Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner
Heppens, Tondrichstr. 4
Telephon 672.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit achtzehn Jahren tritt man dann als Rekrut in ein besseres Garderegiment ein, wo man noch der vorgeschriebenen Zeit zum Leutnant avanciert. Nach der hier üblichen strengen Tageseinteilung werden vormittags Rekruten gedrillt, nachmittags wird geschlafen und nachts entweder ein Jrakluß oder ein Ballakal besucht. Sonntags geht man zuweilen in die Kirche und achtet darauf, daß die Predigt des Geistlichen die Schranken strengster Rechtgläubigkeit nirgends überschreitet. Wo man etwas bemerkenswertes zu bemerken glaubt, macht man sofort Notizen und verfaßt mit klirrendem Säbel das Gotteshaus, damit dem Volke die Religion erhalten bleibe. Die zum standesgemäßen Auftreten nötigen Geldmittel verschafft man sich durch Pump, zu dem die bequemste Gelegenheit seitens zuverlässiger Vermittler, Hoflieferanten, Gurgelabschneider und anderer militärfreundlicher Geschäftsleute in reicher Fülle geboten wird. Sobald der Kredit erschöpft ist, wird der Kavalier Hausfreund in einer begüterten jüdischen Familie und läßt sich hier von der Frau des Hauses aushalten.

Wenn denn auch diese Karriere ihr natürliches Ende erreicht hat, öffnen sich dem echten Kavalier nur noch zwei Wege. Entweder weigert sich der Alte, die Schulden zu bezahlen, und man wird wegen Betrug, Unterschlagung, Wechselfälschung usw. zu Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, oder der Alte bezahlt sämtliche Schulden und man tritt ehrenvoll in den Beurlaubtenstand als loyalerweise Kämpfer für Thron und Altar, für deutsche Sitte, Moral und hohe Getreidepreise, und betätigt sich im Reichstag, Landtag oder Herrenhaus als geborener Führer des unmündigen Volkes.

Tobias.

* * *

Drei Schwänke.

1.

Eine Gesellschaft aus der Stadt, welche sich auf dem Lande bei dem Geistlichen eines Ortes belustigte, traf beim Spaziergehen einen ziemlich großen Bauernknaben an, welcher die Schafe hütete. Ein hübsches und munteres Frauenzimmer aus der Gesellschaft wollte einen Scherz machen, ging zu dem Knaben hin und fragte ihn: „Hast du eine Frau?"

Bauernknabe: „Nein, Mamselchen!"

Sie: „Desto besser! Ich mag dich leiden; wenn du mich haben willst, so will ich dich heiraten."

Er (lächelnd den Kopf schüttelnd): „Nein!"

Sie: „Aber wenn du mich heiratest, so kommst du in die Stadt, kriegst schöne Kleider, gutes Essen und Trinken."

Er: „Und wenn auch, ich mag Sie nicht; denn wenn ich Sie nähme, da kriegt ich wohl mehr zu hüten als meine Schafe!"

2.

Ein Musikus, der zwar sehr geschickt in seiner Kunst, zugleich aber auch von seinen Verdiensten sehr eingenommen war, wurde Ludwig dem Großen vorgestellt. Der König bemerkte, daß er höchst elende Strümpfe anhatte, und fragte ihn daher, ob er wirklich der Musikus wäre, den man ihm so gelobt hätte. „Ich weiß nicht, Sire," antwortete er, „soviel aber kann ich mich rühmen, daß ich eine Stimme habe, woraus ich machen kann, was ich will." — „Wenn das ist," fing der König an, „so mach Er doch ein Paar Strümpfe daraus, denn die hat Er höchst nötig."

3.

Ein Handwerksgeselle kam an einem Morgen, wo es scharf gefroren hatte, ins holländische Gebiet und wurde von einem Kettenhunde so heftig angefallen, daß er sich auf seinen Stock allein nicht verlassen konnte, sondern zu seiner Sicherheit auch noch einen Stein aufnehmen wollte. Zu seinem großen Verdruß war aber der Stein angefroren, und der Hund biß ihn ins Bein. „Verdammtes Land", rief er im Gefühle des Schmerzes, „wo die Hunde losgelassen und die Steine angebunden werden!" (Die Lese.)

* * *

Das Heilkind. In den in den letzten Jahren sich häufenden Funden von fossilen Menschenüberresten, die aus der Diluvialzeit stammen, gesellt sich neuerdings die Entdeckung der Gebeine eines Kindes in einer diluvialen Höhle Ungarns, der Balladahöhle, dem sein Entdecker den ehrenvollen Titel des „Urkindes" beigelegt hat. Von dem Gerippe ist glücklich viel erhalten: nämlich der Schädel mit Unterkiefer, beide Oberarme und Oberschenkel, eine Elle und Speiche, zwei Mittelfußknochen und mehrere Bruchstücke von anderen Knochen. Die Untersuchung Professor Lenhossèks in Budapest ergab, daß das Kind ungefähr ein Alter von fünfviertel Jahren erreicht hat. Sein Schädel ist lang und schmal, ebenso Stirn und Gesicht. Der Kiefer ist vorspringend, das Kinn wenig entwickelt. Auch die übrigen Knochen zeigen Eigentümlichkeiten, wie sie bei den Ahnen der heutigen Rasse bekannt geworden sind. Zwar gehört es nicht zu der Ältesten bekannten Menschenart, sondern schon zu deren Nachfahren, der Mittelmeerrasse, allein es ist schon deswegen interessant, weil es das erste kindliche Skelett ist, das aus dem Diluvium uns bekannt geworden ist.

Goethes Eltern. „Meine einzige Resource ist hier die treue Frau Aja, mit der ich zuweilen, wenn mir's wehe ist, einen Humpen alten Weines ausleere, indem doch der Herr Rath seinen Frankfurter trinkt. Dieser alte Mensch ist ganz incorrigible, und die Fitzerei ist so arg, daß, wenn der Herzog vier Wochen in seinem Hause logiert, er der Jenn nicht einen Thaler Wochengeld mehr gibt. Dieser Mensch ist Goethes Vater und Frau Aja Ehelebster. . . . Warum nun Gott solche Menschen läßt, das mag ich nicht beantworten." (Aus einem Briefe Joh. Heinr. Merks an die Herzogin-Mutter von Weimar; 1779.)

Gemeinnütziges.

Gardinen zu waschen. Man löst ¼ Pfund Seife in 25 Liter Wasser auf, fügt, wenn dasselbe gekocht, 10 Löffel Salmiakgeist und 10 Löffel Terpentin hinzu und gießt diese Lauge über die glatt in ein Gefäß gelegten Gardinen, welche man zuvor eingeweicht und wiederholt in kaltem Wasser ausgespült hat. Man deckt das Gefäß zu, läßt die Gardinen eine Stunde stehen und schlägt sie sodann tüchtig, bevor man sie herausnimmt. Dies Verfahren reinigt gründlich, ohne im geringsten anzugreifen, und nur bei ungewöhnlich schmutzigen Gardinen ist es nötig, sie noch hinterher zu kochen. Das angegebene Quantum reicht für acht Flügel. Sehr rationell ist es, die Gardinen vor der Wäsche mehrfach zusammenzulegen und sodann mit großen Stichen zusammenzubetten, welche man erst vor dem Aufhängen wieder entfernt.

Ob dumich gleich verlassen . . .

Ob du mich gleich verlassen
und eines Andern bist,
doch kann ich noch nicht lassen,
was Liebgit geschrieben ist.
Wegtum die Sonne ihren Lauf,
so kriegt mein Bild mit ihr herauf
ob du mich gleich verlassen
und eines Andern bist.

Und wie die Schwalbe immer
zur Heimat wieder zieht,
wenn vor den Fenstern Schimmer
der Winter mählich flieht;
so kehrt mein Herz zu dir zurück,
bei jedem Schmerz, in allem Glück,
ob du mich gleich verlassen
und eines Andern bist.

Sinnsprüche.

Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun. Goethe.

* * *

Jede geistigen Arbeit hat einen ethischen Einschlag. Das Bemühen, einen Stoff zu konzentrieren und harmonisch zu gestalten, ist ein Stück, der in unsere Seelenleiden (Mit? aus dem ersten Drucke werden viele weitere. Nietzsche.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntags-Beilage

Rüstringen, 19. Novbr. 1911. 28. Jahrgang. № 177.

Den Indifferenten:

Wer glaubt, gehorcht, den Fragens sich bescheidet,
Als frommes Rind sein Plätzchen Wiese weidet,
Dem wird wohl nimmer mit dem Futtergrase
Die Wahrheit freundlich wachsen vor die Nase.

Aus Lenaus „Faust".

Heinrich v. Kleist.

Zu seinem 100. Todestage (21. November).

I.

Der Mann und das Werk.

Es ist ein tragisches Geschick das den hervorragendsten deutschen Romantiker, und Preußens größten Dramatiker widerfahren ist: trotz außergewöhnlicher Begabung, trotz gereiftester Schaffenslust und jugendlicher Begeisterung, nichts als die alles trübe Dasein endende Kugel. Wer denkt nicht an das Urteil, das deutschen Geistesfürsten, durch Zufallsumm und fremde Schuld beschieden war, Schiller, Schubert, Hölderlin, Lessing, Lenau, Grabbe, Heine, Büchner, Freiligrath, Kleist, sie alle bilden Sprossen einer traurigen Leiter.

Heinrich Kleist war 1777 zu Frankfurt a. O. als Sohn eines Offiziers geboren und wurde bald Leutnant bei einem Garderegiment. Doch seinem feinsinnigen Geist mochte der rohe militärische Drill mit seinen barbarischen Strafen nicht behagen und bald nahm er den Abschied, um an der einstigen Universität seiner Vaterstadt Philosophie zu studieren. Der Philosophiebeflissene, der schon als Knabe ein Schwärmer gewesen war, entdeckte jedoch gar bald seinen Dichterberuf und lauschte die Saiten seiner Leyer zu poetischem Schaffen. Es bedrängte ihn wie keinen zweiten nach dem Dichterruhm: „Shakespeare war ein Pferdejunge und jetzt ist er die Bewunderung der Nachwelt", schrieb er, also warum sollte nicht auch er vor des Zeus geheiligte Stufen treten dürfen? Aber schon an seinem ersten Werk verzweifelte er fast. Freimal hat er das Manuskript des „Robert Guiskard" verbrannt und zum dritten mal den historischen Stoff gewonnt, ohne daß er ihn nach seiner Art gemeistert hätte. Das war gewiß ein Grund zu verzweiflungsvoller Trauer. Unstet ging er auf Reisen, suchte nach einer Heilquelle, ohne indes etwas zu finden. Auch nicht einmal in den Armen der Liebe blühte ihm ein leidliches Glück, wie es einer dem großen Menschenkiller Braun beschieden war, obwohl drei Frauenherzen sich an dem Feuergeiste des angehenden Poeten verbrannten. Selbst die vierzehnjährige Tochter Wielands konnte ihn nicht fesseln. Was den Dichter noch mehr als sein eigenes entbehrungsreiches Leben quälte, war die Misere seines Vaterlandes, das durch preußische Unterschuld an einen Abgrund geführt worden war und auf dem nun die „Fremdherrschaft" lastete.

Das Preußen der damaligen Zeit hat nach Schillers und anderer Fingerzeige für seine großen Söhne nichts übrig gehabt, und so kam es auch, daß Heinrich v. Kleist's Leben an Entbehrungen außerordentlich reich war. Als Buchhändler, Publizist und Tagesschriftsteller hatte er sich versucht. War es in Dresden die Kunstzeitschrift „Phöbus", die er mit Adam Müller redigierte, so waren es in Berlin die „Abendblätter", die ihm eine Wochenbelle sichern sollten. Doch er kam gegen die reichshauptstädtische Konkurrenz nicht auf und da ihm auch die Zensur noch Schwierigkeiten machte, mußte das Erscheinen der „Abendblätter" bald eingestellt werden. Der Dichter verlor nun, restlos völlig gebrochen, jeden Halt, selbst die Offizierslaufbahn, die er gern in der Not wieder ergriffen hätte, war ihm jetzt verschlossen, weil er nicht die geringste Summe aufbringen konnte, die die Equipierung betrug.

Was blieb ihm übrig als dem lange gehegten Wunsche zu entsprechen, und sich, nachdem er in einer verheirateten Frau eine gleichgestimmte Seele gefunden, mit dieser in die Wellen des Stur zu retten. Seinen gescheiterten Kahn zu neuen Meeren zu schiffen. Denn: tod gibt es für einen schiffbrüchigen Geist Schlummerer, als stetig mit gemeiner Sorge kämpfen zu müssen.

Er schloß sein Lied und wünscht mit Ihm zu enden
Und legt die Leyer traurend nach den Händen.

* * *

Es ist hier nicht der Ort, umfangreich auf den Gehalt seiner Werke einzugehen. Doch wer ein Freund von schöner und geistreicher Sprache ist, dem werden des Dichters Dramen in stillen Feierstunden immer eine willkommene Gabe sein. Fast alle seine Musenkinder haben sich erst nach seinem Tode durchgerungen. Nur das „Käthchen" wurde noch bei seinen Lebzeiten in Wien aufgeführt. Allerdings gelang es Kleist, in Weimar Goethe zu veranlassen, den „Zerbrochenen Krug" aufzuführen. Doch da der Dichterfürst dieses Werk unbegreiflicher Weise auf seine Art zerstückelte, erlebte es einen elendesten Durchfall und gelangte erst lange nach Kleists Tode wieder auf die Bretter. Heute ist dieses Lustspiel dasjenige von Kleists Werken, das neben dem „Käthchen von Heilbronn" von den größeren Bühnen am meisten gegeben wird. Vom „Käthchen" ebenbürtig sind aber auch „Prinz Friedrich von Homburg" und die „Hermannsschlacht". Die letzten beiden Werke wurden im Hoch gegen Napoleon geschrieben. Sie sollten ungeübte auf geistigem Gebiet das besorgen, was der alte Jahn in der Berliner Heimbeide auf körperlichem Gebiet bezweckte; doch weder ein Verleger noch ein Theaterdirektor fanden sich hierfür, was ja auch bei der gewonnen Zeitlage verständlich erscheint. Die 1808 geschriebene „Hermannsschlacht" hatte den alten historischen Stoff aufgegriffen, um die gleichen Motive gegen die modernen Mächte, die Napoleons des Korsen, ins Feld zu führen; vom Kleistschen Standpunkte aus verständlich, während und, nach den damaligen Zeitläuften Preußens gemeistert, eine solche geistige Aufstehung überflüssig scheint. Wie aber konnte der Dichter auf eine Aufführung während der Napoleonsherrschaft hoffen, kam doch in seinen Werken neben zahlreichen ähnlichen Stellen auch folgende vor:

Landesbibliothek Oldenburg

Du weißt, daß Worte in der politischen Welt
Und Kunst und Freundschaft, unentbehrlich,
Ihn nun zu unterbrechen?
Nehmt eine Kraft doppelten Gewichts
Das schlage ihn tot.

Der „Prinz von Homburg" ist eine brandenburgische Heldendichtung und ein echter Kleist, was dramatischen Aufbau und Sprachschönheit betrifft. Auch er konnte erst zehn Jahre nach des Dichters Tode aufgeführt werden. Außer der bekannten Novelle „Michael Kohlhaas" und etlichen kleineren Sachen schrieb er noch ein Amazonengedicht „Penthesilea", zu dem er die griechische Sage benutzte. Dieses Werk wird gegenwärtig auf Berliner Bühnen aufgeführt, nachdem es in all den Jahrzehnten so gut wie nicht beachtet wurde.

Kleists dramatische Werke wie auch seine wenigen kleinen Erzählungen gehören alle den fernen Zeiten der Romantik an, und am meisten wohl das „Käthchen", jenes romantische Ritterschauspiel, das mit seinem Schwertertitzen und der überaus farbenprächtigen und idyllischen Hollunderbuldigene in den geistigen Besitzstand des deutschen Volkes übergegangen ist und das den Dichter wohl am längsten überleben wird. Doch wie eine eigene Vorahnung von des Dichters traurigem Los wollen und immer die dem Grafen Wetter vom Strahl in den Mund gelegten Worte scheinen:

Weh mir, mein Aug' vom Zauberlicht geblendet,
Schwankt an des Wahnsinns grausen Hang umher.

Was das Schlimmste für den Dichter war, die Mitwelt achtete sein Schaffen nicht, und wie es ihm materiell ergangen sein mag, dafür bürgt das Zeugnis jener geistreichen Frau, die wir schon einmal an dieser Stelle nannten. Die Gattin Varnhagen v. Enses, die berühmte Rahel, schrieb nach dem Drama an Marwitz in ihr Tagebuch: von allen denen, die jetzt in moralischer Entrüstung den Stab über ihn brechen, hätte ihm nicht einer zehn Taler geliehen. —

Preußen hat — es trifft ohne Umschreibung zu — seinen größten Dichter verhungern lassen; aber ein Jahrhundert später war er gerade gut genug, daß in jenem denkwürdigen Januarnacht Wilhelm II. den Dichter aus dem Grabe beschwor, um seinem „Prinzen von Homburg" die wenig freundlichen Worte von dem „regellosen Schlagen" zu entnehmen und sie gegen die größte Partei des Landes zu gebrauchen. Freilich niedergeschlagen sind wir nicht „mit allen unseren Fahnen", im Gegenteil, wir führen sie zu neuen, verbürgten Siegen und die Wilhelminische Januarnacht-Quertüre ist wie eine verblaßte Nebelhülle gefallen.

II.

Der Tod und das Grab.

Vor hundert Jahren. Es war an einem Donnerstag, den 21. November. Wunderviel golden schien die Herbstsonne bei Märkerland und ließ ihre wärmenden Strahlen wie zum Abschied tausend auf der entlaubten Vegetation ruhen. Ein großes Abschiedsbaumen ging durch die Natur und der Buntspecht zimmerte eifrig an einem hohen Buchenbaum, um sich in seinem massiven Innern ein schützendes Heim für die anrückenden Winterkälte zu schaffen. Ruhig wie immer lagen die stillen Wasser des Wannsees.

Trüben im Stimmung lösen sich aus den Büchen, hinter denen das schilfgedeckte Dach des Wirtshauses durchblickte, die Silhouetten zweier Gestalten. Verlangend schauen sie auf das diesseitige Ufer herüber, um herum den Bogen des Sees zu umgehen und hier zu rasten. Nach Art einer Blumenkau hatte die hohe schlanke Dame unter dem linken Arm ein mit einem weißen Tuche bedecktes Körbchen getragen, während der gebrungene Begleiter einen Bund von Rosalis Schritten in der Hand trug. Schwärmerisch versenkten sich die beiden im besten Lebensalter stehenden Menschen in die Majestät der Natur, um bald in eine frohe Lustigkeit überzugehen. Spielend jagten beide einander um Ufer hin und her, gewellen eine Vogelstimme nachahmend, bald wieder dem ununterbrochenen Klopfen des Specktes lauschend.

Nach einer Weile brachte das unterwähnten den Nachmittagskaffee für die vergnügten Gesellschaften, nachdem sie schon vorher drüben den Wirt sehr besorgt beauftragt hatten, für zwei Freunde, die heute abend aus Berlin eintreffen würden, ein gutes Nachtmahl zu bereiten.

Wieder sprang und scherzte das Paar und munter plaudernd und lachend warfen sie aus kleer gefuchte Kieselsteine in das hernach regelmäßig aufschlagende Wasser. Breite Lebensfreude hatte jeder Wurf zur Folge, die sich langsam in der Unendlichkeit verloren. Alles war Rhythmus, nichts brach namelodisch ab.

Ob wohl der Bote mit dem gestern abend geschriebenen Brief in Berlin sein konnte? Das Mädchen bejahte es und entfernte sich, um dem fremden Kavalier auf seinen Wunsch einen Wiesbrief zu holen. Nachdem es vierzig Schritt gegangen, hörte es zwei Schüsse fallen — — — — Aus den Körpern zweier Toten rieselte warmes Blut auf die mürrische Heimaterde hernieder. Preußens größter Dichter hatte sich aus der Mitere eines trüben Erdendaseins ins Schattenreich hinübergerettet. . . . Spielend hatten sie die große Entdeckungsreise, von der sie ein Abschiedsbrief geschrieben, angetreten und friedlich schimmerten die letzten Strahlen der Nachmittagssonne auf beider ruhigem Antlitz.

Am späten Abend kam ein Fuhrwerk von Berlin und hielt vorm Stimmungswirtshaus. Der Wirt berichtete den beiden Kavalieren die traurige Mähr und ein tiefer Schmerz ergriff den Gatten der verstorbenen Dame. Der Sonnenlage seiner Sehnsucht gedenkend, ließ er sich eine Locke von Henriettens teurem Haupte holen und fuhr noch Berlin zurück. Am andern Tage begruben die Stimmungsleute das entseelte Paar auf einem kleinen Hügel am Ufer des Wannsees.

Selten sind zwei Menschen mit solcher heiteren Unbefangenheit in den Tod gegangen.

*

Das ist lange her. Unbekannt war Heinrich von Kleist, als er, an sich und seinem Schicksal verzweifelnd, mit harten Sorgen kämpfend, die Freundin und sich erschoß. Erst Tieck erschloß der Nachwelt seine hinterlassenen Schätze und keiner im Vaterlande hat ihn seither übertroffen. Ein trauriges Los, das dem Jähzörnigen beschieden.

In den ersten Herbsttagen ruhetem wir an seinem erhebungsamsten Grabe, das sich wie zu Kriegszeiten beschreiben und versteckt auf kleinem Hügel an sandigem Ufer des Sees erhebt. Während wir der freundlichen Gestalten aus seinen Dramen, der allem des lieblichen Kätchens gedachten, lichen wir unsere Blicke in die Runde schweifen. Das Stimmungswirtshaus, in denen die beiden die letzte Nacht verbracht, ist längst verschwunden. Jetzt ist die Idylle wie die Romantik jener Tage. Notgedrückte Villen und prunkende Bootshäuser behängen den Uferraum, und auf der gegenüberliegenden Landstraße, von ehedem die Postkutsche rollte, rasen heute Kraftwagenverkehrend die Automobile. Schlanke Dampfer durchschneiden die Wasser des Sees und flinke Motor- und Segelboote bedecken an den Sonnentagen die glitzernde Fläche. Ein übermütiges Leben herrscht allenthalben. Mingdum aber breitet sich noch immer geheimnisvoll der düstrische Kiefernwald mit seinen traurigen Stämmen und seinem Dunkel.

Wir wenden uns wieder dem Grabe zu, das von Kiefern, Birchen und Linden dicht umstanden in einem schattigen Halbdunkel ruht. Ein starker Eichbaum, der 65 Jahren gerlangt, ragt hoch empor. An seinem traurigen Körper, die ganz umhüllend, schlängelt sich vom Grabe aus das grüne Ephengewinde bis in seine Krone. In einer Terrakotturne prangen Zierblumen, und außer dem schweren Granitblock, den unser Bild zeigt, ist noch eine kleine Marmortafel vorhanden, in die Fremdenhand die Worte meißelte:

Er lebte, sang und litt, in trüber schwerer Zeit
Er fand hier den Tod und fand Unsterblichkeit.

Josef Klicke.

Das Rattelweib von Locarno*).

Von Heinrich v. Kleist.

Am Fuße der Alpen, bei Locarno im oberen Italien, befand sich ein alten, einem Marchese gehörigen Schloß, das man jetzt, wenn man von St. Gotthardt kommt, in Schutt und Trümmern liegen sieht: ein Schloß mit hohen und weitläufigen Zimmern, in denen einem einst auf Stroh, das man sie unterschüttete, eine alte kranke Frau, die sich bettelnd vor der Tür eingefunden hatte, von der Hausfrau aus Mitleid gebettet worden war. Der Marchese, der bei der Nachkehr von der Jagd zufällig in das Zimmer trat, wo er seine Bücher abzulegen pflegte, befahl der Frau unwillig, aus dem Winkel, in welchem sie lag, aufzustehen und sich hinter den Ofen zu verfügen. Die Frau, da sie sich erhob, glitschte mit der Krücke auf dem glatten Boden aus und beschädigte sich auf eine gebärdliche Weise das Kreuz; dergestalt, daß sie gnar noch mit unsäglicher Mühe aufstand und quer, wie es vorgeschrieben war, über das Zimmer ging, hinter den Ofen oder unter Stühlen und Bänken niederlank und verschied.

Mehrere Jahre nachher, da der Marchese durch Krieg und Mißwachs in bedenkliche Vermögensumstände geraten war, fand sich ein Florentinischer Ritter bei ihm ein, der das Schloß seiner schönen Lage wegen von ihm kaufen wollte. Der Marchese, dem viel an dem Handel gelegen war, gab seiner Frau auf, den Fremden in den ebenerwähnten, leerstehenden Zimmer, das sehr schön und prächtig eingerichtet war, unterzubringen. Aber wie betreten war das Ehepaar, als der Ritter mitten in der Nacht verstört und bleich zu ihnen herunter kam, hoch und teuer versichernd, daß es in dem Zimmer spuke, indem etwas, das dem Ding unsichtbar gewesen, mit einem Geräusch, als ob es auf Stroh gelegen, im Zimmerwinkel aufgestanden, mit verhaltenen Schritten langsam und gebrechlich quer über das Zimmer gegangen und hinter dem Ofen unter Stühlen und Bänken niedergelunken sei.

Der Marchese erschrecken, er wußte selbst nicht recht warum, lachte den Ritter mit erkünstelter Heiterkeit aus, und sagte, er wolle sogleich aufstehen und die Nacht zu seiner Beruhigung mit ihm in dem Zimmer zubringen. Doch der Ritter bat um die Gefälligkeit ihm zu erlauben, daß er auf einem Lehnstuhl in seinem Schlafzimmer übernachte, und als der Morgen kam, ließ er anspannen, empfahl sich und reiste ab.

Dieser Vorfall, der außerordentliches Aufsehen machte, schreckte auf eine dem Marchese höchst unangenehme Weise mehrere Käufer ab; dergestalt, daß, da sich unter seinem eigenen Hausgesinde, befreundend und unbegreiflich, das Gerücht erhob, daß es in dem Zimmer zur Mitternachtsstunde umgehe, er, um es mit einem entscheidenden Verfahren niederzuschlagen, beschloß, die Sache in der nächsten Nacht selbst zu untersuchen. Demnach ließ er beim Einbruch der Dämmerung sein Bett in dem besagten Zimmer aufschlagen, und erharrte ohne zu schlafen die Mitternacht. Aber wie erschüttert war er, als er in der Tat mit dem Schlage der Geisterstunde das unbegreifliche Geräusch wahrnahm; es war, als ob ein Mensch sich von Stroh, daß unter ihm knisterte, erhob, quer über das Zimmer ging, und hinter dem Ofen unter Geächz und Gerächel niedersank. Der Marquise, am andern Morgen, da er herunter kam, sagte ihr, wie die Untersuchung abgelaufen; und da er sich mit scheuen und ungewissen Blicken umsah, und, nachdem er die Tür verriegelt, versicherte, daß es mit dem Spuk seine Richtigkeit habe, so erschrak sie, wie sie in ihrem Leben nicht getan, und bat ihn, bevor er die Sache verlauten ließe, sie noch einmal in ihrer Gesellschaft einer kaltblütigen Prüfung zu unterwerfen. Sie hörten aber kaum einem treuen Bedienten, den sie mitgenommen hatten, in der Tat in der nächsten Nacht dasselbe Geräusch; und nur der dringende Wunsch, das Schloß, es koste was es wolle, loß zu werden, veranlaßte sie, daß Käthchen, das sie ergriff, im Vorgemach ihres Zimmers zu unterbrechen und dem Vorfall irgend eine gleichgültige und zufällige Ursache, die sich entdecken lassen würde, unterzuschieben. Am Abend des dritten Tages, da beide, um der Sache auf den Grund zu kommen, mit Herzklopfen wieder die Treppe zu den Fremdenzimmer hestigen, fand sich zufällig der Haushund, den man von der Kette losgelassen hatte, vor der Tür beisellen ein; dergestalt, daß beide, ohne sich bestimmt zu erklären, vielmehr in der unwillkürlichen Absicht, außer sich selbst noch einen Zeugen, Lebendiges bei sich zu haben, den Hund mit sich in das Zimmer nahmen. Das Ehepaar, zwei Lichter auf dem Tisch, die Marquise umangezogen, der Marchese Degen und Pistolen, die er aus dem Schrank genommen, neben sich, setzten sich gegen elf Uhr jeder auf sein Bett; und während sie sich mit Gebrüchen, so gut sie vermögen, zu unterhalten suchen, legt sich der Hund, Kopf und Beine zusammengekauert, in der Mitte des Zimmers nieder und schläft ein. Drauf in dem Augenblick der Mitternacht läßt sich das entsetzliche Geräusch wieder hören; jemand, den kein Mensch mit Augen sehen kann, hebt sich auf Krücken im Zimmerwinkel empor; man hört das Stroh, das unter ihm rauscht; und mit dem ersten Schritt: tapp! tapp! erwacht der Hund, hebt sich plötzlich, die Ohren spitzend, vom Boden empor, und knurrend und bellend, grad als ob ein Mensch auf ihn eingeschritten käme, rückwärts gegen den Ofen weicht er aus. Bei diesem Anblick stürzt die Marquise mit sträubenden Haaren aus dem Zimmer; und während der Marquis, der den Degen ergriffen: wer da? ruft, und da ihm niemand antwortet, gleich einem Rasenden, nach allen Richtungen die Luft durchhaut, läßt sie anspannen, entschlossen, augenblicklich nach der Stadt abzufahren. Aber ehe sie noch einige Sachen zusammengepackt und nach Zusammenraffung einiger Sachen aus dem Tore herausgerasselt, sieht sie schon das Schloß ringsum in Flammen aufgehen. Der Marchese, von Entsetzen überreizt, hatte eine Kerze genommen, und dasselbe, überall mit Holz gebläkt wie es war, an allen vier Ecken, trübe seines Lebens, angesteckt. Vergebens schickte sie Leute hinein, den Unglücklichen zu retten; er war auf die elendigste Weise bereits umgekommen, und noch jetzt liegen, von den Landleuten zusammengetragen, seine verkohlten Gebeine in dem Winkel des Zimmers, von welchem er das Rattelweib von Locarno hatte aufstehen heißen.

*) Wir geben hier eine der kleinen Erzählungen wieder, die Kleist für seine „Berliner Abendblätter" schrieb. Vergleichen „Gespenstergeschichten" waren damals beliebt, heute würde sich kein Publikum für solche Sachen finden.

Kleines Feuilleton.

Der Kavalier.

(Nach den neuesten amtlichen Feststellungen.)

Das erste und wichtigste Erforderniß ist eine tadellose Abstammung. Man muß auf strahlem Familienschloß von einem tiptop Ritterschaft geboren werden. Der Vater kleidt sich ungeteilt, aber es kommt nach den Prinzipien der vorhergehenden Herrschaften auch nicht darauf an, wer es ist, sondern wer die standesamtliche Verantwortung auf sich nimmt. Dieses muß ein Edelmann mit mehreren Dutzend Ahnen sein.

Bei der Erziehung wird das Hauptgewicht darauf gelegt, daß man rechtzeitig die von Gott dem Herrn gesetzten Schranken erkennt, die den Kavalier von der übrigen Menschheit trennen. Das Taschengeld beträgt beziehungsweise zwei Mark pro Monat. Das übrige pumpt man sich. Nachdem man in den Grundlehren der christlichen Religion unterwiesen worden ist und Jagdhunde und Stallknechte prügeln gelernt hat, beginnt, je nach dem Grade der geistigen Reife, mit dem zweiten oder dreizehnten Lebensjahre die praktische sexuelle Aufklärung. Die Anfangsgründe werden von einer unverfälschten Kammerzofe der Mama oder von der französischen Gouvernante in regelmäßigen abendlichen Kursen erteilt. Im Alter von fünfzehn oder sechzehn Jahren wird zur Erweiterung des Gesichtskreises die erste größere Reise, am zweckmäßigsten nach Nizza, unternommen.

Landesbibliothek Oldenburg

VARIETÉ THEATER ADLER

Heute
Sonntag nachmittag 4 Uhr
Große Familien- und Kinder-Vorstellung
abends 8 Uhr
Gr. Gala-Vorstellung.

Restaurant Viktoria
zu Ahland- u. Mellamstraße.
Von heute an großes
Preis-Schiessen
Wozu freundlichst einladet
L. Warnecke.

Achtung! Achtung!
Auf dem Banter Marktplatz
Sonntag und Montag
— Lustige —
Kettenschleuderfahrt.

Variété Metropol.
Heute Sonntag
Zwei große Vorstellungen
Anfang 4 und 8 Uhr.
Außerdem reichhaltigen Variété-Programm kommen z. Aufführung:
1. Verwickelte Verhältnisse und 2. Ein fideler Bauer.
In den vorderen Räumen großes internationales Konzert.

Volksküche Rüstringen
Montag: Bunte Bohnen m. Speck.
Dienstag: Grapenm. Rindfleisch.
Kuh- und Bettag geschlossen.
Donnerst.: Steckrüben m. Schweinefleisch.
Freitag: Grüne Erbsen m. Schweinefleisch.
Sonnabend: Linsen mit Wurst.

Gründlichen Unterricht
in Zeichnen, Zuschneiden, Schneidern u. Garnieren nach preisgekr. Methode. Monatl. Kurse d. tägl. Zeichenunterricht 12 Mk. Schülerinnen arbeiten für sich. Jg. Mädchen für vorm. u. halbjährl. Lehrg. können sich tägl. melden; für letztere 4 Mk. pro Monat. Extrakursus f. Frauen.
Akademische Fachschule von K. Kachmeister, Rüstringen, Berl. Börsenstraße 16.

Schürzen
tadelloser Sitz, guter Stoff und beste Näharbeit
empfiehlt billigst
Martha Kappelhoff
Ecke Roon- u. Deichstr.

Wer sein Geld sicher anlegen will, beziehe von mir
• mündelsichere •
Kommunal-Obligationen
in Stücken von 300, 500, 1000 und 3000 Mk.
— Jederzeit rückzahlbar. —
Verzinsung 4 Prozent.
B. H. Bührmann.

Verkaufe ständig aus besseren Häusern erstandene
Herren-, Damen- und Kinderoberbekleidung, sow. neue Anzüge
zu den denkbar billigsten Preisen.
Frau Kalle, Rüstr., Mittelstr. 35.

Junge Mädchen
welche sich im Zeichnen, Zuschneiden und Nähen gründlich ausbilden wollen, können sich tägl. melden bei Frau L. Kehler, Wilhelmshaven, Kieler Straße 77.

Bekanntmachung!
Wilhelmshav. Str. 10 (zwei Häuser vom Variété Adler).
Wir kauften am 18. Oktober persönlich in Berlin ein grösseres (zirka 1800 Paar)
Filzschuh-Lager
neue frische Ware in allen Sorten. Die Ware stammt von einem Fabrikanten, der aus bestimmten Gründen nicht weiter fabriziert. Ausserdem kommen zum Verkauf
mehrere tausend Paar Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel
(ganz neue frische Ware), die ich imstande bin, unter Fabrikpreisen abzugeben. Ich bemerke noch, dass der grösste Teil der Ware prima-prima, in keinem Schuhladen besser zu finden und meist Goodyear-Welt-Sachen und keine altverlegte Ware ist.
Anpassen und Umtausch gestattet. **H. Hinrichs** (Inh.: Fritz Lindemann).
Auch habe zirka hundert Paar **schwere Kropf-Arbeitsstiefel, Holzschuhe und Filz-Schnallenschuhe,** halb hoch und ganz hoch, ganz warm gefüttert, zu verkaufen und bemerke noch, dass die Kröpfe mit der Hand eingenäht und nicht maschinengenäht sind, wie sonst üblich.

Ich empfehle Ihnen die deutsche
Phoenix-Schnell-Nähmaschine
Näherinnen verdienen mit ihr 50 Proz. mehr wie mit anderen Systemen. Für jede von mir gekaufte Orig.-Phoenix-Nähmaschine gebe ich **10 Jahre Garantie.**
— Teilzahlungen nach Belieben. —
Alleinvertretung für Rüstringen-Wilhelmshaven
Hermann Mlosch
Rüstringen. Ecke Peter- und Mitscherlichstraße.

Wilhelm-Theater
(Seemannshaus).
Sonntag den 19. Nov., abends 8 Uhr:
Zum ersten Male:
Der Rastelbinder.
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten.

Kaisersaal Jever.
Heute Sonntag den 12. November:
Großer Ball. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Friedr. Duden.**

Theater im Schützenhof.
Unterhaltungsklub Frohsinn und Scherz.
Dienstag den 21. November:
Der Glöckner von Notre-Dame.
Schauspiel in 5 Akten von P. Pfeiffer.
Anfang präzise 8.30 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Numm. Platz 50 Pf. Saalplatz 30 Pf. An der Abendkasse: Numm. Platz 75 Pf. Saalplatz 40 Pf.

Leder-Ausschnitt
prima Eichenlohgruben-Gerbung, sowie
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel
— empfehlen —
Gebr. Meyer, Heppens, Göferstraße 17.

Tanzvergnügungen finden am Sonntag
in folgenden Lokalen statt:
Etablissem. Kaiserkrone
Kyffhäuser, Bismarckstr.
Rüstringer Hof.
Ballsaal Tonndeicher Hof
Etablissement Tonhallen
Kaiser-Wilhelm-Saal
Schützenhof Rüstringen
Konzert-Ballsaal Odeon.
Kaffeehaus Lilienburg
Zum deutschen Hause
Neubremer Ballhaus
Etablissement Colosseum

Sadewassers Tivoli.
Heute sowie jeden Sonntag:
Oeffentlicher Ball.
Anf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester! Anf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Für Herbst- u. Winterbedarf
empfehle mein grosses Lager in Unterzeugen, Joppen, gestrickten Westen für Herren u. Damen, Sweater, Schlafdecken, Flanellhemden, Flanell- und Boye-Unterhosen, Gardinen, Stoffen für Zuggardinen in weiss, creme und altgold, per Meter 75 und 80 Pf. — Damen-Wäsche, **Betten in nur allerbesten Qualitäten.** — Bettwäsche.
J. H. Frerichs :: Ecke Mittel- und Börsenstr.

Neues Volkstheater
Rüstringen.
Neubremer Theatersaal, Grenzstr.
Sonnabend den 18. Nov.
abends 8½ Uhr:
Operette. Operette.
Frühlingsluft.
Operette in 3 Akten.
Sonntag den 19. November,
Nachm. 4 Uhr,
— Großer —
Preis-Schafskopf
Wozu freundlichst einladet
Wilh. Stuting, Bismarckstr. 5.

Elysium Neuende.
Große Tanzmusik
wozu freundl. einladet J. Folters.

Sedaner Hof.
Heute sowie jeden Sonntag:
Oeffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
C. Mammen.

Banter Bürgergarten.
Heute Sonntag:
Solisten-Konzert und Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundl. ein
Heinr. Vosteen.

Zum Banter Schlüssel.
Heute Sonntag:
Großer Ball.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Es ladet freundl. ein
Arnold Garstens.

Neuengroden.
Jeden Sonntag:
Oeffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
J. Stakmer.

Nordseestation,
Neuengroden.
: Tanzkränzchen :
Hierzu ladet frdl. ein Fr. Kesting.

Zur Stadt Heppens.
Heute Sonntag:
Oeffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
H. Bekena.

Concordia, Neue Strasse 2.
Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
Es ladet freundl. ein
Titus v. Hove.

Sander Hof.
Jeden Sonntag:
Tanzmusik
wozu freundl. einladet
J. H. Roßlfs, Sande.

Heidmühle.
Ostiemer Hof.
Heute Sonntag:
BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Jacobs.

Schütting, Varel.
Sonntag den 19. Novbr. cr.:
BALL.
Hierzu laden freundl. ein
Borchers & Kunze.

: : Reibhölzer : :
1 Paket 25 Pf.
J. H. Cassens
Rüstringen, Peterstr. 42 u. Schaar.

Landesbibliothek Oldenburg

Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Mittwoch (Bußtag), den 22. Novbr. 1911, nachmittags 2 Uhr
im Volksgarten zu Bremerhoven:

Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Bericht des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung der Erübrigung.
4. Wahl von vier Aufsichtsratmitgliedern; Festsetzung der Entschädigung für den Aufsichtsrat und Genossenschaftsrat.
5. Vortrag: Die Barzahlung in den Konsumvereinen und welche Mittel dienen zu ihrer Durchführung.
6. Antrag der Mitglieder der Verkaufsstelle 8 in Grohn-Vegesack, betr. Errichtung einek Sterbe-Unterstützungskasse.

Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung erwarten wir **zahlreichen Besuch der Mitglieder** und deren Frauen.

Als Legitimation gilt Karte oder Quittung über abgelieferte Marken.

Der Aufsichtsrat des Konsum- und Sparvereins Unterweser
••• e. G. m. b. H. zu Bremerhaven. •••
Anton Geiger, Vorsitzender.

St. Johanni-Brauerei
Wilhelmshaven,
Kontor u. Niederlage: Hinterstr. 43,
empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden und Flaschen.

Empfehle
schönes Kalbfleisch
Pfund 60 Pf.
D. Steinhoff
Alte Straße 15.

An- und Verkauf
von **Hausgrundstücken** und **Baustellen.** — Vermittlung von **Hypotheken** und **Gemeinde-Darlehen.**
B. H. Bührmann,
Bank f. Hypotheken u. Grundbesitz.

Künstliche Zähne
von 3 Mark an, tadelloser Sitz und Gebrauch garantiert.
Umarbeiten von mir nicht gefertigter und schlechtsitzender Gebisse, sowie Reparaturen sofort.
Plomben, Kronen und Brücken billigst.
Vorbehandlung bei notwendigem Zahnerlaß **gratis.**
Teilzahlung gestattet.
Fritz Rosenbusch, Dentist
Bismarckstraße 92, I.

Elimar Rothenberg
Wurst- und Fleischwaren-Geschäft
— Rüstringen —
Ecke Göker- u. Ulmenstr., Tel. 741,
empfiehlt Thüring. Rotwurst, Thüring. Leberwurst, Breslauer Knoblauchwurst, Hausmach.-Kochmettwurst, Kasseler Rippspeer, Schinkenspeck, Pökelkamm.

Aufgearbeitet
werden Polstermöbel u. Matratzen billig von **W. Strahlendorff,**
Wilhelmshaven, Börsenstr. 15.

Kaufe gebrauchte
Möbelstücke
zu hohen Preisen.
W. Janßen, Rüstringen
Peterstraße 4. Telephon 697.

Fahrräder emailliert
vernickelt u. repariert
Paul Fischer
Ulmenstraße 23a.
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder Nähmaschinen u. Automobile.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Oldenburg.

Am **Montag den 20. November** findet im **Vereinshause** an der Nelkenstraße die Feier unseres

Stiftungs-Festes

verbund. mit **Preisschießen** u. **Blumenverloosung,** statt.
Volle Ballmusik. — Anfang 8 Uhr.
Hierzu laden wir die Mitglieder und Freunde herzlich ein.
Das Festkomitee.

Konsumverein für Augustfehn u. Umgegend
E. G. m. b. H.
•• Einladung zur ••

General-Versammlung

am **Sonntag den 19. November**
im Saale des Herrn **L. Goermann,** Hengstforde.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der wichtigen Tagesordnung der wichtigen Tagesordnung wegen dringend erforderlich.
Der Aufsichtsrat: H. Eilersfiken.

Glas-Christbaumschmuck!

360 Stück in nur feinst., modernst. prächtig sort. Neuh. Edelobst, Früchte m. prächt. Rosen und Laub, echte Silber- u. Goldnüsse, Rüh. weiße Tulpen, Erdbeeren, 7 cm gr. verl. Weintrauben, wundervo. Pilzen u. Prachtstücke m. gold. Halbmond, u. Himmel u. echt Goldsternen, ff. Silberperlenketten farbenpr. versilb. Kugeln u. Eier, 4, 5, 6 u. 9 cm gr. vergold. Silberreflektoren, glitzernde Dekoration, sowie mehrere Zier- und Kunststücke gut verpackt franko ℳ 5,— bei Vorhereinl. d. Betrags oder per Nachn. 30 Pf mehr. Nur echt versilb. erstklassige Sachen, wovon sich jeder überzeugen sollte. Als Geschenk 1 Silberreflexbaumspitze ca. 25 cm. 4 prachtvolle Bukets aus Kirschen u. Wein, reiz. Schönheit. Eig. Fabrikation. Reellste Bedienung.
R. Heinz I. Piesa 68, Thür. Wald.

Trinkt „Lebensquell"

extrakräftig, alkoholarm, daher außerordentlich nahrhaft und bekömmlich.
Ostfriesische Aktien-Brauerei.
Niederlage: Rüstringen I., Adolfstrasse 20. Teleph. 278.
Zu haben auch in Wirtschaften, Kolonialwaren- u. Bierhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **„Lebensquell".**

Wer bei FRITZ BOCK kauft
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
spart — Geld!
Von marktschreierischer Reklame kann Abstand genommen werden.
Rüstringen, Peterstrasse 38.

Achtung! Gemeinderats- u. Ortsausschußwähler
Osternburgs!

Grosse Wählerversammlungen

— finden statt am —

Sonntag den 19. November, nachmittags 5 Uhr, in in der Tonhalle zu **Osternburg.**
Montag den 20. November, abends 7.30 Uhr, bei Witwe Plümer in **Bümmerstede.**
Dienstag den 21. November, abends 8 Uhr, bei Herrn Scheumer in **Drielakermoor.**
Mittwoch den 22. November, abends 8 Uhr, bei Herrn Frohns, Kloppenburger Straße.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Die Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen
Freie Diskussion. — Referenten:
Herren Krey-Osternburg u. Heitmann-Oldenburg.
Die Gemeindeangehörigen werden um zahlreichen Besuch der Versammlungen freundlichst gebeten. **Der Einberufer.**

••• Oeffentliche •••

Wähler-Versammlungen

— finden statt in —

Büppel am Sonnabend den 18. November, abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Segger.
Obenstrohe am Sonntag den 19. Novbr., abends 5 Uhr, im Lokale des Herrn E. Schröder.
Jever am Montag den 20. Novbr., abends 8½ Uhr im Gasthof „Zum grünen Jäger.

Tagesordnung in allen Versammlungen:
Die Gemeinderatswahlen u. die Arbeiter.
Freie Diskussion. — Referent:
Herr Paul Hug, Landtagsabgeordneter, Rüstringen.
Arbeiter, Bürger, Wähler! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen! **Die Einberufer.**

Einswarden-Blexen.

3 Gemeindewähler-Versammlungen

Blexen. Dienstag den 21. November, abends 8 Uhr, beim Gastwirt **Mans.**
Phiesewarden. Mittwoch den 22. November, nachm. 4 Uhr, bei Gastwirt **Ritter.**
Referent: Landtagsabg. Paul Hug-Rüstringen.
Einswarden. Sonnabend, den 25. November, abends 8 Uhr, in **Bultmanns Saale.**
Referent: Landtagsabgeordneter Heitmann-Oldenburg.

Tages-Ordnung:
Die Kommunalpolitik und die Gemeinderatswahlen.
Freie Aussprache.
Die Einwohnerschaft der Gemeinde Einswarden-Blexen wird hierzu eingeladen. **Der Einberufer.**

Geschäfts-Eröffnung. : Delmenhorst.

Einem geehrten Leserkreise zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage in **Delmenhorst, Ecke Mühlen- und Schüttelstraße,** eine

Buchbinderei und Papierhandlung
nebst Einrahmungsgeschäft

eröffnet habe. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

Otto Biermann.

Verkauf von Zigarren, Zigaretten, Tabake, nur erstklassige Marken.

Familien-Krankenkasse für das östliche und südliche Stadtgebiet Delmenhorst.
Am Sonntag den 26. November cr.:

GROSSER BALL

im Lokale von **H. Lindemann,** Hasporter Damm.
Anfang des Balles abends 6½ Uhr. Herren-Karten im Vorverkauf 75 ₰, an der Kasse 1 ℳ, Damen-Karten 25 ₰, Mitglieds-Karten 50 ₰
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**

Verband der Fabrikarbeiter
(Zahlstelle Delmenhorst).
Sonnabend, den 18. Novbr., abends 8½ Uhr:
Versammlung
bei Gastwirt Stitte.
Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Delmenhorst.
Dienstag den 21. November abends 8 Uhr:
General-Versammlung
in Bäckmanns Wirtschaft Lange Straße.
— Tagesordnung: —
1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
2. Neuwahlen von Vorstandsmitgliedern.

Der Vorstand.

Oldenburger Hof
Delmenhorst.
Sonntag den 19. Nov.:
Tanzmusik
Gut besetztes Orchester.
Entree frei. Tanzband 50 Pf.
Es ladet freundl. ein **H. Stiba.**

Delmenhorst.
Reformtheater
Langestr. 35.
Der neue Spielplan bringt:
7 Zimmer No. 31
Detektiv-Drama.
König Johann's Lösegeld. Drama.
Außerdem das interessante neue Schlager-Programm.

---

ff. Biere
als **Lagerbiere,** sowie **Pilsener Biere** aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
Delmenhorst, Kramerstr.
Telephon 346.

Dr. Ad. Meiers Sanatorium
Bremen, Rotenburgerstr. 1.
Spezialbehandl. von Hautleiden
Lupus, äuß. Krebs,
Frechflechten, Hautunreinheiten, Pickeln, Hautgeschwüren, ohne Operation nachweisen. langjähr. erprobte Methode. — Keine Beeinträchtigung Wesentl. kürz. Nur. Prospekt und ausführliche Broschüre frei.

Landesbibliothek Oldenburg